

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

April 1959

11. Jahrgang - Heft 4

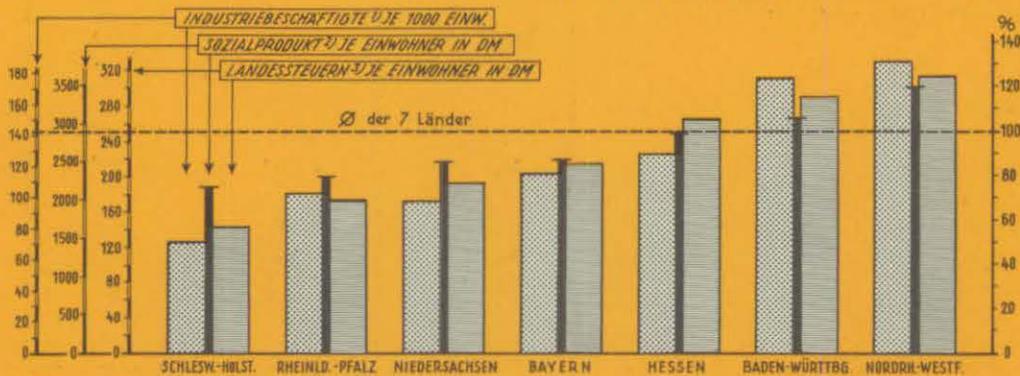


## INHALT

Aktuelle Auslese . . . . .	81	Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege 1956. . . . .	95
Aus dem Inhalt . . . . .	82	Kurzberichte . . . . .	103
X Die Kriminalität in Schleswig-Holstein . . . . .	83	Tabellenteil . . . . .	25*
Der Fremdenverkehr im Jahre 1957/58 . . . . .	90		
<i>Graphik des Monats:</i> „Die Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsdaten in den Kreisen Schleswig-Holsteins 1950 - 1958“ . . . . .			96

D-2412

INDUSTRIALISIERUNGSGRAD UND LANDESSTEUERAUFKOMMEN 1957  
SOWIE SOZIALPRODUKT 1956



<sup>1)</sup>nach der monatlichen Industrieberichterstattung, ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft  
<sup>2)</sup>Inlandsprodukt zu Faktorkosten <sup>3)</sup>nach Abzug des Bundesanteils

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

# DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

	Einheit	Monatsdurchschnitt		Veränderung in %
		Oktober 1957 bis Februar 1958	Oktober 1958 bis Februar 1959	
<b>BESCHÄFTIGUNG</b>				
Arbeitslose	1 000	70	61	- 13
<b>INDUSTRIE</b>				
Produktionsindex <sup>1</sup>	1950=100	223	229	+ 3
Beschäftigte <sup>2</sup>	1 000	167	159	- 4
Umsatz <sup>2 3</sup>	Mio DM	477	484	+ 1
Geleistete Arbeiterstunden <sup>2 4</sup>	Mio	25,4	23,9	- 6
<b>BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT</b>				
Geleistete Arbeitsstunden <sup>5</sup>	Mio Std	7,0	p 8,2	p + 17
Erteilte Baugenehmigungen <sup>6</sup>	Anzahl	1 061	1 375	+ 30
<b>HANDEL</b>				
Ausfuhr <sup>7</sup>	Mio DM	67,3	70,9	+ 5
Einzelhandelsumsatz	1958=100	101	104	+ 3
<b>VERKEHR</b>				
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	2 446	2 776	+ 13
<b>PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)</b>				
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	102	98	- 4
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	133	132	- 1
Erzeugerpreise				
industrieller Produkte	1950=100	125	125	-
landwirtschaftlicher Produkte <sup>8</sup>	1950/51=100	132	132	-
Lebenshaltungsindex <sup>9</sup>				
insgesamt	1950=100	118	119	+ 1
Ernährung	1950=100	125	124	- 1
<b>GELD UND KREDIT</b>				
Kurzfristige Kredite <sup>10</sup>				
Bestand	Mio DM	858 <sup>a</sup>	930 <sup>a</sup>	+ 8
Ab- bzw. Zunahme	Mio DM	- 3 <sup>a</sup>	+ 5 <sup>a</sup>	x
Mittel- und langfristige Kredite <sup>11</sup>				
Bestand	Mio DM	1 802 <sup>a</sup>	2 156 <sup>a</sup>	+ 20
Zunahme	Mio DM	+ 30 <sup>a</sup>	+ 24 <sup>a</sup>	x
Spareinlagen <sup>12</sup>				
Bestand	Mio DM	857 <sup>a</sup>	1 045 <sup>a</sup>	+ 22
Zunahme	Mio DM	+ 20 <sup>a</sup>	+ 20 <sup>a</sup>	x
<b>STEUERAUFKOMMEN</b>				
Umsatzsteuer <sup>13</sup>	Mio DM	30	32	+ 7
Landessteuern <sup>14</sup>	Mio DM	35	46	+ 31

1) Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau) 2) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten  
3) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren  
4) einschl. Lehrlingsstunden 5) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 6) Wohngebäude und Nichtwohngebäude (Neubau und Wiederaufbau) 7) vorläufiges Ergebnis 8) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni Neuberechnung; siehe "Wirtschaft und Statistik" Heft 7, Juli 1956, Seite 352 9) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 10) an die Nichtbankenkundschaft 11) an die Nichtbankenkundschaft; einschl. durchlaufender Kredite 12) Einlagenbestand am Monatsende 13) einschl. Umsatzausgleichsteuer 14) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an den Einkommensteuern a) Monats-Ø aus 4 Monaten gebildet (Oktober bis Januar)

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

April 1959



11. Jahrgang · Heft 4

## Aktuelle Auslese



### DIE EINWOHNERZAHL ERHÖHTE SICH WEITERHIN

Am 31. Dezember 1958 wohnten 2 275 800 Personen in Schleswig-Holstein. Die Wohnbevölkerung erhöhte sich im Laufe des Jahres 1958 durch einen Geburtenüberschuß von 8 327 und einen Wanderungsgewinn von 3 129 um fast 11 500 Personen (+ 0,5%).

wurde aber mehr als ausgeglichen durch einen wesentlich größeren Bauüberhang am Ende des Jahres. Der Bauüberhang betrug 1958 rund 25 100 Wohnungen (1957: 19 400 Wohnungen), war also um 29% größer. Bemerkenswert ist außerdem, daß der Bauüberhang 1958 ein höheres Fertigungsstadium hatte als 1957, da rund 40% der Wohnungen Ende 1958 bereits unter Dach waren, gegenüber 38% im Vorjahr.



### ZUWACHSRATE BEI DEN EINZELHANDELS- UMSÄTZEN KLEINER

Im Jahre 1958 haben die Umsätze des gesamten Einzelhandels gegenüber 1957 wertmäßig um 6% (1957: + 10%) zugenommen. Nach Ausschaltung der eingetretenen Preiserhöhungen betrug der preisbereinigte Zuwachs nur 4% (1957: + 7%). Das 1957 verhältnismäßig starke Wachstum der Umsätze hielt in den ersten Monaten des Jahres 1958 noch an, wurde ab Juni aber merklich schwächer und kam in den beiden letzten Monaten des Jahres fast zum Stillstand.



### KRÄFTIGE ZUNAHME DER GRUNDPFANDRECHTE

1958 wurden in Schleswig-Holstein 35 400 Grundpfandrechte (Hypotheken und Grundschulden) mit insgesamt 644 Mio DM neu eingetragen, das sind der Anzahl nach 11% und wertmäßig 37% mehr als 1957. 5 800 Neueintragungen mit 98 Mio DM betrafen landwirtschaftliche Grundstücke.



### ETWA GLEICHE BAULEISTUNGEN WIE IM VORJAHR

Die Zahl der im Jahre 1958 neu erbauten Wohnungen (18 400) blieb um rund 3 400 Wohnungseinheiten, das sind 16%, unter der des Vorjahres. Dieser Rückgang an Baufertigstellungen



### STÄRKERER RÜCKGANG IN DER SCHWEINEHALTUNG

Mit 1,17 Mio Tieren war der Schweinebestand am 3. März 1959 um 7% kleiner als Anfang März 1958. Von dem Rückgang waren alle Geschlechts- und Altersklassen betroffen. Bei tragenden Jungsauen (1/2 bis unter 1 Jahr alt) war er relativ am stärksten.

## Aus dem Inhalt

### Die Kriminalität in Schleswig-Holstein

Seite 83

Der in diesem Heft veröffentlichte Aufsatz beschäftigt sich sowohl mit den Ergebnissen der "polizeilichen Kriminalstatistik" ("Tatermittlungsstatistik") als auch mit denen der "Strafverfolgungsstatistik" (früher: "gerichtliche Kriminalstatistik"). - 1957 wurden von der Landeskriminalpolizei 65 255 Straftaten registriert, von denen 3 596 "Straftaten wider Personen" und 61 659 "Straftaten wider Besitz und anderes" waren. - 1953 wurden 2 742 Straftaten je 100 000 Einwohner errechnet. 1957 lag diese Straftatenziffer mit 2 890 um 5% höher als 1953, dem Jahr mit der absolut niedrigsten Zahl der gemeldeten Straftaten seit 1946. - Von der Gesamtzahl der Straftaten entfielen 1957 20% auf leichte, 57% auf mittlere und 23% auf schwere Kriminalität. - Die Zahl der Verurteilten auf 100 000 Personen der strafmündigen Bevölkerung erhöhte sich zwischen 1955 und 1957 von 866 auf 1 045; die Zunahme im Jahre 1957 war wesentlich höher als in den vorangegangenen Jahren. - Von den 18 940 Verurteilten des Jahres 1957 waren 84% Erwachsene und Heranwachsende und 16% Jugendliche und nach dem Jugendgerichtsgesetz verurteilte Heranwachsende. Etwa drei Viertel der Jugendgerichtsentscheidungen lauteten auf Zuchtmittel. 1957 waren 12% der Verurteilten Frauen oder Mädchen. - Die altersspezifische Verurteiltenziffer lag bei den 18-50jährigen über dem Durchschnitt aller Altersgruppen, bei den Jugendlichen und alten Leuten darunter. Die höchste Ziffer hatte die Altersgruppe 21 bis 24 Jahre. - Von den nach dem allgemeinen Strafrecht Verurteilten hatten sich 1957 63% gegen Bestimmungen des StGB und 36% gegen anderes Bundesrecht vergangen. Die zwischen 1955 und 1957 eingetretene Verschiebung der Anteile war vor allem eine Folge der stark gestiegenen Zahl von Verkehrssündern. 1957 wurden 28% aller Verurteilten wegen Vergehen gegen das Straßenverkehrsgesetz betrafft. Bei den Verurteilungen von Jugendlichen und Heranwachsenden nach dem Jugendgerichtsgesetz lag die Gruppe "Diebstahl und Unterschlagung" mit der Hälfte (1957) bzw. fast drei Fünfteln (1955) an der Spitze. - Bei etwa 90% der nach dem allgemeinen Strafrecht verurteilten Personen wurde auf Geldstrafe, Haft und Gefängnis mit einer Dauer bis einschließlich drei Monate erkannt. In rund 70% aller Fälle wurde Geldstrafe verhängt.

### Der Fremdenverkehr im Jahre 1957/58

Seite 90

Im Fremdenverkehrsjahr 1957/58, das vom 1. Oktober 1957 bis zum 30. September 1958 läuft, wurden in Schleswig-Holstein 1,3 Mio Fremdenmeldungen gezählt. Diese Angabe ist nicht mit der Zahl der Gäste gleichzusetzen, weil für einen Gast, der im Lande umherreist, mehrere Meldungen ausgestellt werden. Bei den Übernachtungen gibt es keine solchen Mehrfachzählungen. Im Laufe des Jahres wurden 8,1 Mio Übernachtungen gezählt. Damit gab es 5% mehr Meldungen und 9% mehr Übernachtungen als 1956/57. Fast drei Viertel der Übernachtungen entfielen auf die Seebäder. - 1957/58 gestaltete sich der Fremdenverkehr in Schleswig-Holstein günstiger als im Bundesdurchschnitt. Dort wurden nur 3% Meldungen und 6% Übernachtungen mehr gezählt als 1956/57. - Das Winterhalbjahr 1957/58 (Oktober 1957 bis März 1958) brachte in Schleswig-Holstein über 1 Mio Übernachtungen, 5% mehr als der Winter 1956/57. Am besten hatte sich dabei der Fremdenverkehr in den Seebädern entwickelt, für die allerdings das Winterhalbjahr nur eine untergeordnete Rolle spielt. - Das Sommerhalbjahr 1958 ergab

1 Mio Fremdenmeldungen und über 7 Mio Übernachtungen. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre betrug bei den Meldungen 5% und bei den Übernachtungen 9%. Fast vier Fünftel aller Übernachtungen im Sommer entfielen auf die Seebäder. An der Nordsee betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer für die deutschen Gäste 13,1 Nächte je Gast und für Ausländer 9,6. An der Ostsee blieben die Gäste dagegen im Durchschnitt 11,0 bzw. 4,6 Nächte. Von den Übernachtungen an der Nordsee fielen 14% auf Gäste aus Schleswig-Holstein, 83% auf Gäste aus dem übrigen Deutschland und nur 2,5% auf Ausländer. An der Ostsee betrug der Anteil der Schleswig-Holsteiner 6,5% und der der Ausländer 3,6%. Berücksichtigt man nur die Fremdenmeldungen für die Monate Juni bis September, so ergibt sich, daß ein Viertel der Gäste aus Nordrhein-Westfalen, ein Fünftel aus Hamburg, etwas weniger aus Niedersachsen und ein Zehntel aus Berlin (West) kamen. Die meisten ausländischen Gäste, die die Seebäder besuchten, kamen - an der Zahl der Übernachtungen abgelesen - aus Schweden. - An der Nordsee entfielen nur 35% der Übernachtungen des Sommerhalbjahres auf das Gewerbe, 51% kamen den Privatvermietern und 15% den Erholungsheimen zu gute. Beim Beherbergungsgewerbe verteilten sich die Übernachtungen zu 5% auf April und Mai, zu 28% auf Juni und September und zu 68% auf Juli und August. Insgesamt wurde eine Kapazitätsausnutzung von 46% erreicht, das entspricht 84 Übernachtungen je Bett. Bei den Privatquartieren entfielen 73% der Übernachtungen auf Juli und August.

### Güterverkehr Schleswig-Holsteins

auf dem Wasserwege 1956

Seite 95

Der Wasserweg ist für Schleswig-Holstein zur Güterbeförderung von wesentlicher Bedeutung. Es werden vor allem Massengüter (Kohle, Holz, Steine, Erden und Bindemittel) transportiert. Gegenüber 1955 ist der Güterumschlag 1956 in Schleswig-Holstein leicht zurückgegangen, während er im Bundesgebiet um 8% zugenommen hat. Die wichtigsten Partner für Schleswig-Holstein waren Hamburg und das Ausland. - Der Güterverkehr innerhalb des Landes stieg 1956 um 5% an. Nennenswert zugenommen hatten die Getreide-, Kohle- und Holztransporte. Hamburg erhielt aus Schleswig-Holstein vor allem Erde, Kies, Sand, Zement und Mörtel. Die aus Hamburg bezogene Gütermenge überschritt 1956 1 Mio t; fast ein Drittel davon entfiel auf Steinkohlentransporte. Die Getreidelieferungen von Hamburg erreichten 1956 den höchsten Stand der letzten Jahre. Ins übrige Bundesgebiet wurden von Schleswig-Holstein im wesentlichen Steine, Erden und Bindemittel sowie Eisen und Stahl verschifft. Hauptabnehmer war Bremen, das Zement und Mörtel aus Schleswig-Holstein bezog. Der Güterempfang aus dem Bundesgebiet (ohne Hamburg) wurde von den Steinkohlieförderungen bestimmt. Der Warenverkehr mit Berlin (West), der Sowjetzone und den Ostgebieten war nicht groß. Die über die Häfen Schleswig-Holsteins versandten Exportgüter gingen fast ausschließlich in das europäische Ausland. Über die Hälfte des Auslandsversandes bestand 1956 aus Steinkohlen, die überwiegend in das Ostseegebiet gingen. Über schleswig-holsteinische Häfen importiert wurden vor allem Holz und Kohle. - Der größte Hafen des Landes ist Lübeck, in dem 1956 mehr als ein Drittel der auf dem Wasserweg transportierten Gütermenge des Landes umgeschlagen wurde. Kiel konnte 1956 seinen Anteil am Seeverkehr vergrößern. 1956 waren von allen in Kiel gelöschten Gütern mehr als die Hälfte Steinkohle. Die in Kiel verladenen Güter gingen zum größten Teil ins Bundesgebiet.

# Die Kriminalität in Schleswig-Holstein

- Ergebnisse der Tatermittlungsstatistik 1953-1957 und der Strafverfolgungsstatistik 1955-1957 -

## Allgemeines

In den beiden Teilen des folgenden Aufsatzes werden die Ergebnisse zweier Statistiken, die eine Messung der Kriminalität oder Straffälligkeit der Bevölkerung ermöglichen, dargestellt. Für die Beurteilung des Standes und der Entwicklung der Kriminalität kann die Zahl der Straftaten, die Zahl der ermittelten Täter oder die Zahl der Verurteilten herangezogen werden. Aus dem Gesamtgebiet der Kriminalstatistik kommen dafür zwei in der Methode und dem Aussagegehalt unterschiedliche Statistiken in Betracht.

Straftaten und Täter werden in der "polizeilichen Kriminalstatistik" ausgewiesen. Diese Statistik wird im folgenden "Tatermittlungsstatistik" genannt. Diese Bezeichnung gibt den Inhalt und den Zweck der Statistik besser an als der alte Terminus. In ihr werden sämtliche der Polizei bekanntgewordenen und von ihr bearbeiteten Verbrechen und Vergehen gegen deutsche Strafgesetze nachgewiesen. Sie ermöglicht einen verhältnismäßig schnellen Überblick über die tatsächliche Kriminalitätsentwicklung durch Nachweis der gemeldeten Fälle. Die Zahl der ermittelten Täter hängt in erster Linie von dem Aufklärungsergebnis der polizeilichen Ermittlungstätigkeit und damit von der Zahl der aufgeklärten Fälle ab.

Die von deutschen Gerichten abgeurteilten und verurteilten Personen werden in der Strafverfolgungsstatistik (früher: gerichtliche Kriminalstatistik) erfaßt. Dabei sind Abgeurteilte alle Personen, gegen die ein gerichtliches Strafverfahren eröffnet worden ist. Verurteilte sind dagegen nur solche Personen, bei denen ein Urteil auf Strafe (Geldstrafe, Haft, Einschließung, Gefängnis oder Zuchthaus) bzw. bei Verurteilungen nach dem Jugendstrafrecht auf Jugendstrafe, Zuchtmittel oder Erziehungsmaßregeln ergangen ist. Somit ist die Zahl der Abgeurteilten um die freigesprochenen Personen und die Personen, bei denen das gerichtliche Strafverfahren eingestellt wurde, größer als die Zahl der Verurteilten.

Bei den folgenden Ausführungen ist demnach zu beachten, daß eine direkte Gegenüberstellung der bekanntgewordenen Delikte und der Verurteilten nicht möglich ist. Dafür müßten auch die aufgeklärten Fälle, die ermittelten Täter und die Abgeurteilten nach Straftaten gesondert

untersucht werden. Der zahlenmäßige Zusammenhang der Positionen sei anhand der Ergebnisse in Schleswig-Holstein für 1957 einmal global - ohne Differenzierung nach Delikten - dargestellt:

		%
(1) bekanntgewordene Straftaten	65 255	100
(2) aufgeklärte Straftaten	47 249	72
(3) ermittelte strafmündige Täter	41 507	64
(4) Abgeurteilte	22 300	34
(5) Verurteilte	18 940	29

*zuerst  
Versicherung  
möglich  
(2. Abschlusssatz  
Jahr)*

Die Positionen (1) - (3) werden in der Tatermittlungsstatistik ausgewiesen, die Positionen (4) - (5) in der Strafverfolgungsstatistik<sup>1</sup>. Die Gründe für die Abweichungen in den Zahlen sind folgende: nicht alle bekanntgewordenen Straftaten werden aufgeklärt; in sehr vielen Fällen sind mehrere Verbrechen und Vergehen von einem Täter verübt worden; nicht gegen alle von der Polizei ermittelten Täter wird ein gerichtliches Strafverfahren eröffnet; ein Teil der Angeklagten wird freigesprochen oder das Verfahren wird eingestellt.

## Bekanntgewordene Straftaten 1953-1957

Die Nachkriegsentwicklung der Kriminalität in Schleswig-Holstein, gemessen an der Zahl der von der Kriminalpolizei bearbeiteten Straftaten, läßt zwei verschiedene Phasen erkennen. Zunächst ging die Zahl der Straftaten mit fortschreitendem Wiederaufbau des Polizeiwesens und zunehmender Normalisierung der Lebensverhältnisse relativ stark zurück. Dieser Abschnitt der Entwicklung endete etwa mit dem Jahre 1950. Nach einem vorübergehenden Anstieg der Straftaten in den Jahren 1951 und 1952 wurde 1953 mit "nur" 64 845 gemeldeten Delikten der niedrigste Punkt der Kriminalitätskurve erreicht. Von da an zeigt die Kriminalität nur noch geringfügige Änderungen, so daß von einer gewissen Beruhigung der Entwicklung in diesem Zeitabschnitt gesprochen werden darf.

1957 wurden von der Landeskriminalpolizei 65 255 Straftaten registriert, das sind 410 Fälle mehr als 1953. Die Zunahme der Delikte ist in den 5 Jahren jedoch nicht stetig gewesen. Vielmehr ist die Zahl der Straftaten bis 1955 noch gestiegen und dann langsam wieder abgesunken. Für 1958 wurde mit 68 413 Straftaten ein neuer Anstieg der Kriminalität registriert. Dieser Wert liegt um 5% höher als die Zahl der Verbrechen und Vergehen im Jahre 1957 und nur knapp unter dem Ergebnis von 1955.

Die Gesamtzahl der Straftaten und ihre Entwicklung ergibt sich aus einer Vielzahl einzelner ihrem Wesen nach unterschiedlicher Straftaten,

<sup>1</sup>) Über die Unterschiede und Zusammenhänge der Ergebnisse beider Statistiken informiert der Aufsatz "Die Straffälligkeit im Spiegel der Tatermittlungs- und Strafverfolgungsstatistik" in Wirtschaft und Statistik, 10. Jahrgang N.F., Heft 4, April 1958, Seite 220 ff.

deren Veränderungen in der Regel nicht gleichgerichtet sind. Wesentliche Aufschlüsse über das kriminelle Geschehen können demnach nur die spezifizierten Ergebnisse der Tatermittlungsstatistik für einzelne Straftaten bzw. Straftatengruppen vermitteln. Eine erste grobe Aufteilung der Gesamtzahl ergibt sich aus der Unterscheidung in "Straftaten wider Personen" und in "Straftaten wider Besitz und anderes". Dabei enthält die Gruppe "Straftaten wider Besitz und anderes" den Hauptteil der gesamten Fälle.

#### Straftaten wider Personen

Als "Straftaten wider Personen" werden zusammengefaßt sämtliche Tötungsdelikte (einschl. Abtreibung), Körperverletzung, Sittlichkeitsdelikte sowie Raub und räuberische Erpressung. Diese Straftaten lagen 1957 mit insgesamt 3 596 Delikten um rund 18% niedriger als 1953 (4 367 Fälle). Die stetige Abnahme der gemeldeten Fälle wird im Jahre 1956 unterbrochen, wo 3 818 Fälle festgestellt wurden. Den größten Posten bilden hier die Sittlichkeitsdelikte. Auf sie entfielen in den beobachteten 5 Jahren etwa zwei Drittel der gegen Personen gerichteten Delikte. Die Zahl dieser Fälle ist von 2 766 im Jahre 1953 um rund 11% auf 2 465 im Jahre 1957 zurückgegangen. Diese Abnahme ist ausschließlich darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Fälle unzüchtiger Handlungen mit Kindern um ein Drittel zurückgegangen ist; 1953 wurden 1 192 Fälle dieser Art gemeldet, 1957 dagegen 791.

Während bei den Sittlichkeitsdelikten nur ein verhältnismäßig kleiner Rückgang seit 1953 zu verzeichnen ist, hat bei den Tötungsdelikten die Zahl der gemeldeten Fälle fast um die Hälfte (48%) abgenommen. Zahlenmäßig fallen in dieser

Gruppe besonders die Abtreibungen ins Gewicht, von denen 1953 noch 490 erfaßt wurden. 1957 wurden der Kriminalpolizei nur 140 Abtreibungsfälle bekannt. Die Zahl der Kindestötungen, also der Fälle, wo uneheliche Kinder in oder unmittelbar nach der Geburt vorsätzlich getötet werden, belief sich 1957 auf 9, 1953 auf 15. Da es sich hierbei nur um ganz wenig Fälle handelt, sind die Kindestötungen in Tabelle 1 mit den Abtreibungen zusammengefaßt worden, mit denen sie außerdem auch vom Motiv her und im Hinblick auf das verfolgte Ziel eng verwandt sind.

Die Fälle fahrlässiger Tötung haben gegenüber 1953 um 16 zugenommen (von 162 auf 178). Das Maximum dieser Entwicklung liegt mit 197 Fällen im Jahre 1956.

Die "schweren" Straftaten Mord und Totschlag einschließlich der Versuche zeigen keine eindeutig steigende oder fallende Tendenz. Die Jahresmeldung für 1957 liegt mit insgesamt 30 Fällen höher als die Meldung für 1953 (24 Fälle). Die Zahl der vollendeten Morde und Totschläge wird für 1953 mit 17 und für 1957 mit 16 Fällen ausgewiesen. Auch die Zwischenwerte liegen mit je 15 Fällen für 1954 und 1955 sowie 12 Fällen im Jahre 1956 relativ dicht beieinander. Anders ist es bei den Fällen des versuchten Mordes und Totschlags. Davon wurden 1953 7 Fälle gemeldet und 1957 14 Fälle. Die Straftaten Raub und räuberische Erpressung nehmen bei der oben getroffenen Unterscheidung nach "Verbrechen und Vergehen wider Personen" und "Straftaten wider Besitz und anderes" eine Sonderstellung ein: sie richten sich sowohl gegen eine Person als auch gegen deren Vermögen. Bei dieser Deliktgruppe ist für die 5 Jahre seit 1953 eindeutig eine stark steigende Tendenz festzustellen, die lediglich

Tab. 1 Bekanntgewordene Straftaten 1953 - 1957

Straftat bzw. Straftatengruppe	1953		1954	1955	1956	1957	
	absolut	je 100 000 Einwohner	absolut	absolut	absolut	absolut	je 100 000 Einwohner
Mord und Totschlag (einschl. Versuche)	24	1	34	32	23	30	1
Kindestötung und Abtreibung	505	21	316	238	179	149	7
Fahrlässige Tötung	162	7	176	178	197	178	8
Körperverletzung	840	36	710	674	666	660	29
Sittlichkeitsdelikte	2 766	117	2 537	2 500	2 656	2 465	109
Raub und räuberische Erpressung	70	3	81	77	97	114	5
<b>Straftaten wider Personen insgesamt</b>	<b>4 367</b>	<b>185</b>	<b>3 854</b>	<b>3 699</b>	<b>3 818</b>	<b>3 596</b>	<b>159</b>
Diebstahl	23 622	999	23 196	23 350	23 241	26 856	1 189
Unterschlagung	3 773	160	3 790	3 587	3 252	2 426	107
Begünstigung und Hehlerei	939	40	719	703	566	680	30
Betrug und Untreue	11 005	465	11 827	10 242	9 073	8 558	379
Urkundenfälschung	743	31	969	842	794	703	31
Brandstiftung	561	24	723	567	631	537	24
Hochverrat, Staatsgefährdung, Landesverrat	394	17	271	104	538	158	7
Münzverbrechen und -vergehen	192	8	251	223	127	43	2
Sonstige Verbrechen und Vergehen	19 249	814	22 365	25 250	25 529	21 698	961
<b>Straftaten wider Besitz und anderes insgesamt</b>	<b>60 478</b>	<b>2 557</b>	<b>64 111</b>	<b>64 868</b>	<b>63 751</b>	<b>61 659</b>	<b>2 731</b>
<b>Verbrechen und Vergehen insgesamt</b>	<b>64 845</b>	<b>2 742</b>	<b>67 965</b>	<b>68 567</b>	<b>67 569</b>	<b>65 255</b>	<b>2 890</b>

1955 durch einen leichten Rückgang unterbrochen wird. 1953 wurden 70 Fälle von Raub und räuberischer Erpressung gemeldet, 1957 dagegen 114.

#### Straftaten wider Besitz und anderes

Wie bereits erwähnt, enthält die Gruppe "Straftaten wider Besitz und anderes" die Masse der jährlich in der Tatermittlungsstatistik erfaßten Delikte. Es muß hierbei allerdings berücksichtigt werden, daß sich in dieser Gruppe, die praktisch eine Restgröße darstellt (Gesamtzahl der Fälle minus Straftaten wider Personen), eine große Zahl von Bagatelldelikten niederschlägt, die nach ihrem moralischen Gewicht oder ihrem Unrechtsgehalt nicht ohne weiteres mit anderen Straftaten verglichen werden können. Außer den durch das Strafgesetzbuch geregelten Tatbeständen werden hier auch Straftaten im Sinne von Nebengesetzen und Rechtsverordnungen (Wirtschaftsstrafgesetz, Personenstandsgesetz, Lebensmittelgesetz, Jugendschutzgesetz etc.) erfaßt, die sich fast ausschließlich unter der Position "Sonstige Verbrechen und Vergehen gegen deutsche Strafgesetze" verbergen und demnach einer speziellen Untersuchung nicht zugänglich sind. In dieser Position ist auch der Hauptteil der Vergehen im Straßenverkehr enthalten, die in den letzten Jahren stark zugenommen haben, im einzelnen jedoch nicht ausgewiesen werden können. Die Zahl dieser "sonstigen Straftaten" lag 1957 mit 21 698 Fällen um 13% höher als 1953, dagegen um 15% unter der Zahl von 1956.

Läßt man die "Sonstigen Verbrechen und Vergehen" außer Betracht, dann bilden die Diebstahlsdelikte absolut in allen Jahren die stärkste Gruppe. Mit 26 900 registrierten Fällen im Jahre 1957 haben sie seit 1953 (23 600) eine Steigerung um 14% erfahren. Bemerkenswert ist dabei, daß diese Erhöhung zur Hauptsache erst im Jahre 1957 eintrat, nachdem in den Vorjahren die Zahl der Diebstähle zwischen 23 200 und 23 600 geschwankt hatte. Dieses starke Anwachsen innerhalb eines Jahres ist durch die Entwicklung der einfachen Diebstähle bedingt, deren Zahl von 19 424 im Jahre 1953 zunächst auf 17 960 im Jahre 1956 zurückging, 1957 aber sprunghaft auf 20 504 anstieg. Dagegen ist bei den schweren Diebstählen für den ganzen Beobachtungszeitraum eine durchgehende Zunahme der Fälle von 4 198 im Jahre 1953 auf 6 352 im Jahre 1957, also um mehr als die Hälfte, festzustellen. Interessant ist die Entwicklung der Kraftfahrzeug- und Fahrraddiebstähle. Mit der zunehmenden Motorisierung und mit steigender Neigung zum Autobesitz erscheint es natürlich, daß auch das Interesse der Diebe sich dem Kraftfahrzeug zuwendete. So sind seit 1953 die Kraftfahrzeugdiebstähle stark angestiegen: 1953 wurden 210 Fälle gemeldet,

1956 dagegen weist die Tatermittlungsstatistik 694 Diebstähle dieser Art aus, und 1957 hatte sich diese Zahl bereits verdoppelt (1 380)!

Gegenüber diesem Anstieg der Kfz-Diebstähle war die Zahl der jährlichen Fahrraddiebstähle bis 1956 rückläufig; das Jahr 1957 unterbricht die Korrelation durch einen neuen übermäßigen Anstieg der Zahl der Fahrraddiebstähle auf 2 959:

	Diebstähle von	
	Kraftfahrzeugen	Fahrrädern
1953	210	2 436
1954	314	2 168
1955	276	2 037
1956	694	2 015
1957	1 380	2 959

Es muß bei den Kfz-Diebstählen berücksichtigt werden, daß in sehr vielen Fällen kein reiner Diebstahl mit Aneignungsabsicht vorliegt, sondern ein sogen. Gebrauchsdiebstahl, bei dem das Fahrzeug z. B. für eine "Spritztour" entwendet wird. Ähnliches gilt auch für einen Teil der Fahrraddiebstähle.

Die Fälle von Betrug und Untreue sind seit 1954 ständig gesunken; sie liegen 1957 mit 8 558 Meldungen um 28% niedriger als 1954. Das Jahr 1954 brachte 822 Meldungen mehr als das Jahr 1953. Diese Zunahme innerhalb eines Jahres hat allerdings nur die Betrugsfälle berührt. Die Untreuefälle im Sinne des § 266 StGB sind dagegen seit 1953 stetig zurückgegangen:

	1953	1954	1955	1956	1957
Betrug	10 491	11 368	9 904	8 823	8 358
Untreue	514	459	338	250	200

Nach den Diebstählen und den Fällen von Betrug und Untreue bilden die Unterschlagungsdelikte den drittgrößten Posten in der Gruppe "Straftaten wider Besitz und anderes". Auch hier ist die Zahl der gemeldeten Fälle zunächst, wenn auch nur unwesentlich, gestiegen (1953: 3 773, 1954: 3 790 Fälle) und dann bis 1957 stark zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Unterschlagungsfälle liegt 1957 um gut ein Drittel niedriger als 1953.

Bei Begünstigung und Hehlerei ist von 1953 bis 1956 die Zahl der gemeldeten Fälle erheblich zurückgegangen (von 939 auf 566). Für das Jahr 1957 wurde jedoch wieder eine Zunahme notiert. Dennoch liegen die Fälle von Begünstigung und Hehlerei 1957 mit 680 noch um 28% unter der Zahl der Meldungen im Jahre 1953.

1957 wurden 40 Fälle von Urkundenfälschung weniger gemeldet als 1953. Es ist hier jedoch zu beachten, daß die Zahl der Urkundenfälschungen im Jahre 1954 mit 969 eine Rekordhöhe hatte, so daß ein Vergleich 1957 mit 1953 leicht einen falschen Eindruck vermittelt. Seit 1954 ist die Zahl der festgestellten Urkundenfälschungen um 266 oder 27% zurückgegangen.

In der Straftatengruppe Hochverrat, Staatsge-

fährdung und Landesverrat wurden 1951 rund 400, 1957 dagegen nur rund 160 Fälle registriert. Hier hebt sich das Jahr 1956 aus der Entwicklung heraus. Die verhältnismäßig hohe Zahl von 538 Fällen beruht im wesentlichen auf polizeilichen Maßnahmen nach dem Karlsruher Urteil über die Verfassungswidrigkeit der KPD vom 17. August 1956.

#### Entwicklung der Straftatenziffer

Die Entwicklung der Zahl der Straftaten kann nicht losgelöst von der Entwicklung der Bevölkerungszahl betrachtet werden, wenn man nicht Gefahr laufen will, ein falsches Bild der Kriminalität in einem Land zu entwerfen. Es leuchtet ein, daß 500 Straffälle bei einer Bevölkerung von 1 000 viel schwerer wiegen als bei einer Bevölkerung von 10 000. Ähnliches gilt auch für die Veränderungen in der Zeit: eine gestiegene oder gesunkene Straftatenzahl hat nicht unbedingt etwas mit erhöhter oder verminderter Kriminalität zu tun. Für die Beurteilung der Kriminalität im Sinne einer sozialen und moralischen Belastung ist die Feststellung des Verhältnisses der Zahl der Delikte zur Bevölkerungszahl die einfachste Methode, die zu brauchbaren Ergebnissen führt. Aus dieser Überlegung ist die Berechnung der Straftatenziffer (auch Häufigkeitsziffer der Straftaten genannt) als Verhältnis der Zahl der von der Kriminalpolizei festgestellten Delikte zur Zahl der Einwohner zu verstehen.

	Mittlere Bevölkerung	Bekanntgewordene Straftaten	Straftaten je 100 000 Einwohner
1953	2 364 995	64 845	2 742
1954	2 304 271	67 965	2 950
1955	2 270 569	68 567	3 020
1956	2 252 691	67 569	2 999
1957	2 258 094	65 255	2 890

Von 1953 bis 1956 hat die mittlere Bevölkerung Schleswig-Holsteins um 112 000 Personen (5%) abgenommen. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der von der Kriminalpolizei registrierten Straftaten um 2 700 (4%) gestiegen. Von 1956 auf 1957 ist eine Bevölkerungszunahme von 5 400 Personen festzustellen, während gleichzeitig die Zahl der Straftaten um 2 300 zurückging.

1953 wurden 2 742 Straftaten je 100 000 Einwohner errechnet. In den folgenden Jahren stieg die Straftatenziffer bei abnehmender Bevölkerung und zunächst steigender Zahl der Delikte, bis 1955 mit 3 020 Verbrechen und Vergehen die höchste Straftatenziffer in dem beobachteten Zeitraum festgestellt wurde. Von da an ist mit der absoluten Zahl der Verbrechen und Vergehen auch die Häufigkeitsziffer wieder leicht gesunken. Sie liegt 1957 mit 2 890 aber immer noch um gut 5% höher als 1953, dem Jahr mit der absolut niedrigsten Zahl der gemeldeten Straftaten seit 1946.

Berechnet man die Häufigkeitsziffer für die einzelnen Straftaten, so zeigt sich, daß sie bei den Straftaten wider Personen in den 5 Jahren leicht rückläufig war (siehe Tab. 1). Wesentliche Steigerungen der Häufigkeitsziffer gegenüber 1953 sind zu verzeichnen bei Diebstählen (+ 19%) und der Position "Sonstige Verbrechen und Vergehen gegen deutsche Strafgesetze" (+ 18%). Die Häufigkeit der Sittlichkeitsdelikte lag 1957 um rund 7% unter der Ziffer für 1953. Bemerkenswerte Rückgänge der Delikthäufigkeit zeigen sich ferner bei den Unterschlagungsfällen (- 33%) und bei Betrug und Untreue (- 18%).

#### Leichte, mittlere und schwere Kriminalität

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Gesamtzahl der Straftaten sich aus Delikten zusammensetzt, deren "Gewicht" recht unterschiedlich ist. Für die qualitative Beurteilung der Straftaten (leichte und schwere Kriminalität) sind im wesentlichen die Kriterien "soziale Gefährlichkeit" und "moralische Verwerflichkeit" maßgebend. Als weiteres Kriterium ist im Hinblick auf die polizeiliche Aufklärung die Schwierigkeit der Bearbeitung des jeweiligen Falles zu nennen. Da diese Kriterien einer objektiven Wertung nicht zugänglich sind und auch bei gleichem juristischen Tatbestand von Fall zu Fall unterschiedlich sein können, hat das Bundeskriminalamt ein Schema für die Gewichtung der Straftaten ausgearbeitet, welches durch prozentuale Aufteilung der Straftaten auf die einzelnen Kategorien versucht, den Tatsachen gerecht zu werden<sup>2</sup>. Unter Anwendung dieses Aufgliederungsschlüssels auf die in der polizeilichen Kriminalstatistik für Schleswig-Holstein ausgewiesenen Straftaten ergibt sich für die Jahre 1953 und 1957 das in Tabelle 2 dargestellte Bild.

Die absolute Zahl der "schweren" Straftaten ist von 1953 auf 1957 um rund 140 leicht gestiegen, ihr Anteil an der Gesamtkriminalität hat sich dadurch jedoch kaum geändert. Anteilmäßige Verschiebungen sind lediglich bei der "leichten" und "mittleren" Kriminalität zu verzeichnen; der Anteil der leichten Delikte ist 1957 um 2 Punkte höher, der der mittleren Delikte um 2 Punkte niedriger als 1953.

Tab. 2 Leichte, mittlere und schwere Kriminalität 1953 und 1957

	Straftaten					
	absolut		%		je 100 000 Einwohner	
	1953	1957	1953	1957	1953	1957
Leichte Kriminalität	11 364	12 722	17,5	19,5	481	563
Mittlere Kriminalität	38 476	37 386	59,3	57,3	1 627	1 656
Schwere Kriminalität	15 006	15 147	23,1	23,2	635	671
Insgesamt	64 845	65 255	100	100	2 742	2 890

2) Dieser Aufgliederungsschlüssel ist mit einer Erläuterung abgedruckt in: Polizeiliche Kriminalstatistik der Bundesrepublik Deutschland 1953; herausgegeben vom Bundeskriminalamt, Wiesbaden, Seite 69 f.

## Rechtskräftige Aburteilungen 1955-1957

Die Zahl der Abgeurteilten und Verurteilten nahm in den Jahren 1955 und 1956 gegenüber dem Jahre 1954 nicht wesentlich zu. Dagegen betrug die Zunahme sowohl der Abgeurteilten als auch der Verurteilten von 1956 auf 1957 14%.

Tab. 3 Die Kriminalität 1955 - 1957

Jahr	Abgeurteilte	Verurteilte	Von 100 Abgeurteilten wurden verurteilt	Strafmündige Bevölkerung	Verurteilte auf 100 000 der strafmündigen Bevölkerung
1955	18 729	15 837	85	1 828 902	866
1956	19 501	16 570	85	1 825 790	908
1957	22 300	18 940	85	1 813 074	1 045

Eine bessere Vorstellung von der Entwicklung der Kriminalität erhält man, wenn durch Gegenüberstellung der Zahl der Verurteilten und der strafmündigen Bevölkerung - zu ihr gehören alle Einwohner ab 14 Jahre - sog. Verurteilenziffern errechnet werden. Ein Vergleich dieser Ziffern für die Jahre 1955-1957 zeigt, daß sich die Zahl der Verurteilten auf 100 000 Personen der strafmündigen Bevölkerung von 866 auf 1 045 erhöht hat; die Zunahme im Jahre 1957 war wesentlich höher als in den vorangegangenen Jahren. Zieht man die wegen

Verbrechen oder Vergehen gegen das Straßenverkehrsgesetz verurteilten Personen von der Gesamtzahl der verurteilten Personen ab, so ergeben sich für die genannten drei Jahre Verurteilenziffern von 680, 725 und 784.

Die Zahl der nach dem allgemeinen Strafrecht Verurteilten ist von 1955 bis 1957 um 2 045 oder 15% gestiegen. Der größte Teil dieser Zunahme ergab sich von 1956 auf 1957 (+1 883). Die Zahl der nach dem Jugendgerichtsgesetz Verurteilten stieg dagegen gleichmäßig an und lag im Jahre 1957 um 55% höher als 1955.

Die Verurteilungen nach allgemeinem Strafrecht und Jugendgerichtsgesetz

Von den 18 940 Verurteilten des Jahres 1957 waren 15 964 oder 84% Erwachsene und Heranwachsende und 2 976 oder 16% Jugendliche und nach dem Jugendgerichtsgesetz verurteilte Heranwachsende.

Die Zahl der nach dem allgemeinen Strafrecht abgeurteilten Personen veränderte sich in den Jahren 1955 - 1956 nur geringfügig, nahm aber 1957 um 13% zu. Die Zahl der nach dem Jugendgerichtsgesetz Abgeurteilten hat sich in dem gleichen Zeitraum um 54% erhöht, die der nach dem JGG abgeurteilten Heranwachsenden um 61%.

Tab. 4 Die Abgeurteilten und Verurteilten 1955 - 1957

Jahr	Nach dem allgemeinen Strafrecht					Nach dem Jugendgerichtsgesetz				
	Abgeurteilte		Verurteilte		Anteil der Verurteilten an den Abgeurteilten in %	Abgeurteilte		Verurteilte		Anteil der Verurteilten an den Abgeurteilten in %
	insgesamt	darunter Heranwachsende	insgesamt	darunter Heranwachsende		insgesamt	darunter Heranwachsende	insgesamt	darunter Heranwachsende	
1955	16 556	1 344	13 919	1 179	84	2 173	992	1 918	899	88
1956	16 696	1 225	14 081	1 086	84	2 805	1 242	2 489	1 135	89
1957	18 943	1 336	15 964	1 179	84	3 357	1 598	2 976	1 445	89

Bei den Personen, gegen die nach dem allgemeinen Strafrecht ein Verfahren eröffnet wurde, kam es 1957 in 84 von 100 Fällen zu einer Verurteilung, bei den Jugendlichen sogar in 89 Fällen. Etwa drei Viertel der Jugendgerichtsentscheidungen lauteten auf Zuchtmittel.

Die Anteile der Geschlechter haben sich seit 1955 geändert; während damals 13% aller Verurteilten Frauen oder Mädchen waren, ging dieser Anteil 1957 auf 12% zurück. Die Absolutzahl der weiblichen Verurteilten hat sich dennoch, wenn auch nur um 7%, erhöht, die der männlichen dagegen stark, nämlich um 21%.

Die Verurteilungen nach Altersgruppen

Die Veränderungen der absoluten Zahl der verurteilten Personen ergeben kein zuverlässiges Bild über die Zu- oder Abnahme der

Kriminalität; sie können nämlich durch Veränderungen der strafmündigen Bevölkerung oder ihrer altersmäßigen Zusammensetzung beeinflusst sein. Deshalb werden Verurteilenziffern für einzelne Altersgruppen berechnet.

In den Jahren 1955 - 1957 ist die strafmündige Bevölkerung um 15 800 auf 1 813 074 Personen zurückgegangen. Die Veränderungen sind in den einzelnen Altersgruppen unterschiedlich. Bevölkerungsabnahmen ergaben sich in den Altersgruppen von 14 - 16 und von 25 - 50 Jahren, Zunahmen dagegen in den Altersgruppen von 16 - 25 und von 50 und mehr Jahren.

Die altersspezifische Verurteilenziffer liegt bei den 18 - 50jährigen über dem Durchschnitt aller Altersgruppen, bei den Jugendlichen und alten Leuten darunter. Die höchste Ziffer steht bei der Altersgruppe 21 - 24 Jahre.

Tab. 5

Die Verurteilten und die strafmündige Bevölkerung<sup>1</sup> nach Altersgruppen

Altersgruppen in Jahren	Verurteilte		Straf- mündige Bevöl- kerung	Verurteilte je 100 000 der strafmündigen Bevölkerung	Verurteilte		Straf- mündige Bevöl- kerung	Ver- urteilte je 100 000 der straf- mündigen Bevöl- kerung	Anstieg der Verur- teilten- ziffer 1955 bis 1957 in %	
	absolut	in %			absolut	in %				
	1955				1956	1957				
14 b. unt. 16	369	2,3	5,4	376	574	588	3,1	4,6	711	89
16 " " 18	650	4,1	4,8	733	869	943	5,0	5,1	1 010	38
18 " " 21	2 078	13,1	6,3	1 799	1 876	2 624	13,9	6,8	2 119	18
21 " " 25	2 237	14,1	5,8	2 121	2 220	2 957	15,6	6,6	2 475	17
25 " " 30	2 018	12,7	7,4	1 486	1 551	2 596	13,7	7,2	1 992	34
30 " " 40	2 757	17,4	13,8	1 095	1 118	3 198	16,9	14,0	1 262	15
40 " " 50	3 196	20,2	18,7	936	945	3 170	16,7	16,9	1 032	10
50 " " 60	1 756	11,1	16,6	577	608	2 052	10,8	16,9	671	16
60 und darüber	776	4,9	21,2	200	190	812	4,3	21,9	205	3
insgesamt	15 837	100	100	866	908	18 940	100	100	1 045	21

1) Stand: 31. 12. des jeweiligen Vorjahres

Von 1955 - 1957 haben sich diese Ziffern, wie die letzte Spalte der Tabelle 5 zeigt, nicht gleichmäßig verändert. Der Anstieg der allgemeinen Verurteiltenziffer um 21% (von 866 auf 1 045) beruht danach vor allem auf der relativen Zunahme der Verurteilten im Alter von 14 - 18 und 25 - 30 Jahren.

Auch bei einem Vergleich der Anteile der Altersgruppen an der Absolutzahl der Verurteilten schälen sich die gleichen Tendenzen heraus: Zunahme der Anteile der Verurteilten im Alter von 14 - 18, in schwächerem Maße auch von 18 - 30 Jahren und Verringerung der Anteile der älteren Verurteilten, besonders von 40 - 50 Jahren. Doch auch bei diesen hat die Absolutzahl selbst nur ganz wenig abgenommen: 1955 waren 3 196 Verurteilte 40 - 50 Jahre alt, 1957 waren es 3 170. In allen anderen Altersgruppen ist die Zahl der Verurteilten stärker angestiegen.

Für das Bundesgebiet wurde 1956 eine Verurteiltenziffer von 1 350 errechnet. In Schleswig-Holstein kamen 1956 906 Verurteilte auf 100 000 Einwohner, das sind 33% weniger als im Bund. Ein Teil dieses Unterschiedes ist auf die Abweichungen des Altersaufbaues in Land und Bund zurückzuführen.

Schaltet man diese Abweichungen aus und errechnet eine Kriminalitätsziffer für den Bund unter Anwendung des schleswig-holsteinischen Altersaufbaues, so liegt die Verurteiltenziffer in Schleswig-Holstein nur noch um 29% unter der des Bundesgebietes.

Die Verurteilten nach den strafbaren Handlungen

Von den nach dem allgemeinen Strafrecht Verurteilten hatten sich 1957 63% gegen Bestimmungen des StGB und 36% gegen anderes Bundesrecht vergangen. 1955 hatten die entsprechenden Anteile 65% und 34% betragen. Die

Absolutzahl der nach dem StGB Verurteilten hat sich dennoch erhöht, und zwar um 1 002; die der nach anderem Bundesrecht Verurteilten stieg um 993.

Die Verschiebung der Anteile ist vor allem eine Folge der stark gestiegenen Zahl von Verkehrs-sündern. Allein wegen Verstoßes gegen das Straßenverkehrsgesetz wurden 1957 4 400 Personen, das sind 35% mehr als 1955, verurteilt. Der Anteil dieser Tatgruppe erhöhte sich damit von 23% auf 28% und ist mehr denn je der größte von allen in Tabelle 6 ausgewiesenen strafbaren Handlungen.

An zweiter Stelle steht in den Jahren 1955-1957 die Zahl der wegen Körperverletzung Verurteilten. Seit dem Jahre 1955 werden bei der Position "fahrlässige Körperverletzung" die in Verbindung mit einem Verkehrsunfall geschehenen Fälle besonders ausgewiesen; dazu gehörten in den Jahren 1955 und 1957 neun Zehntel aller Fälle fahrlässiger Körperverletzung. Die Zahl der wegen Diebstahl und Unterschlagung Verurteilten ist nach einem Rückgang 1955 und 1956 im Jahre 1957 wieder leicht angestiegen.

Bei den Verurteilungen von Jugendlichen und Heranwachsenden nach dem Jugendgerichtsgesetz lag die Gruppe "Diebstahl und Unterschlagung" mit der Hälfte (1957) bzw. fast drei Fünfteln (1955) an der Spitze. In weitem Abstand folgen die Verurteilungen wegen Körperverletzung. Dabei muß aber festgestellt werden, daß die Zahl der Delikte von 1955 auf 1957 bei "Körperverletzung" wesentlich stärker (+ 80%) zugenommen hat als bei "Diebstahl und Unterschlagung" (+ 37%).

An dritter Stelle stehen bei den nach dem Jugendgerichtsgesetz verurteilten Personen die Verstöße gegen das Straßenverkehrsgesetz. Bei diesem Delikt zeigt sich von 1955 bis 1957

Tab. 6

Die Verurteilten nach strafbaren Handlungen 1955 und 1957

Strafbare Handlung	Verurteilte nach dem allgemeinen Strafrecht				Verurteilte nach dem Jugendgerichtsgesetz			
	absolut		in %		absolut		in %	
	1955	1957	1955	1957	1955	1957	1955	1957
I. Verbrechen und Vergehen gegen die Bestimmungen des Strafgesetzbuches	9 068	10 070	65	63	1 685	2 521	88	85
davon								
Falsche uneidliche Aussage und Meineid	80	100	1	1	6	3	0	0
Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit	352	344	3	2	64	125	3	4
Beleidigung, üble Nachrede und Verleumdung	315	264	2	2	17	21	1	1
Verbrechen und Vergehen wider das Leben	155	180	1	1	15	18	1	1
Körperverletzung	2 448	2 631	18	17	186	335	10	12
darunter								
Fahrlässige Körperverletzung	1 970	2 173	81	83	118	233	63	70
darunter								
in Verbindung mit Verkehrsunfall	1 767	1 979	90	91	96	196	81	84
Diebstahl und Unterschlagung	2 201	2 526	16	16	1 093	1 493	57	50
Raub und Erpressung	10	32	0	0	10	28	1	1
Begünstigung und Hehlerei	217	185	1	1	51	46	3	2
Betrug und Untreue	1 166	1 239	8	8	63	116	3	4
Urkundenfälschung	82	142	1	1	10	31	1	1
Brandstiftung	87	66	1	0	10	11	1	0
Verbrechen und Vergehen im Amt	42	46	0	0	-	7	-	0
Alle sonstigen strafbaren Handlungen	1 913	2 315	14	15	160	287	8	10
II. Verbrechen und Vergehen gegen anderes Bundesrecht	4 765	5 758	34	36	227	427	12	14
davon								
Lebensmittelgesetz einschl. Milchgesetz	178	145	1	1	-	-	-	-
Strassenverkehrsgesetz	3 253	4 399	23	28	143	325	8	11
übrige Verbrechen und Vergehen	1 334	1 214	10	8	84	102	4	3
III. Vergehen gegen Landesgesetze	32	23	0	0	5	1	0	0
IV. Übertretungen	54	113	0	1	1	27	0	1
Verbrechen, Vergehen und Übertretungen insgesamt	13 919	15 964	100	100	1 918	2 976	100	100

eine Zunahme der Zahl der verurteilten Personen von 143 auf 325, also um 127%. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Verurteilten stieg von 8% auf 11%.

Der oben erwähnte hohe Anteil des Delikts "Körperverletzung in Verbindung mit Verkehrsunfall" ist auch bei den nach dem Jugendgerichtsgesetz Verurteilten festzustellen. In mehr als vier Fünfteln der Fälle, in denen eine Verurteilung wegen Körperverletzung erfolgte, lag eine Verbindung mit Verkehrsunfall vor.

#### Die Verurteilten nach der Art der Strafe

Bei etwa 90% der nach dem allgemeinen Strafrecht verurteilten Personen wurde auf Geldstrafe, Haft und Gefängnis mit einer Dauer bis einschl. 3 Monate erkannt. Der Rest entfällt auf Gefängnisstrafen über 3 Monate (etwa 9%) und auf Zuchthaus (knapp 1%). Am häufigsten, nämlich in rund 70% aller Fälle, wurde Geldstrafe verhängt; die Haftstrafe hat mit weniger als 1% nur geringe Bedeutung. Diese Anteile der Strafen haben sich seit 1955 nicht nennenswert verändert.

Für die letzten beiden Berichtsjahre liegen Zahlen über die gemäß § 23 des Strafgesetzbuches zur Bewährung ausgesetzten Strafen vor. Bei den bis zu 3 Monaten Gefängnis Verurteilten wurden 1956 in 62% und 1957 in 63% der Fälle Strafaussetzung gewährt. Auch bei Verurteilungen bis zu 9 Monaten wurde in 48% bzw.

Tab. 7 Die Verurteilten<sup>1</sup> nach der Art der Strafe 1955 - 1957

Art der Strafe bzw. Dauer der Einschliessung	1955		1956		1957	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Geldstrafe	9 761	70,1	9 937	70,6	11 104	69,6
Haft	68	0,5	74	0,5	120	0,8
Gefängnis						
bis 3 Monate	2 666	19,2	2 789	19,8	3 146	19,7
3 bis 9 Monate	1 022	7,3	908	6,4	1 119	7,0
mehr als 9 Monate	303	2,2	282	2,0	379	2,4
zusammen	3 991	28,7	3 979	28,3	4 644	29,1
Zuchthaus						
bis 2 Jahre	59	.	41	.	48	.
2 bis 5 Jahre	29	.	45	.	36	.
5 bis 15 Jahre	9	.	3	.	10	.
Lebenslänglich	2	.	2	.	2	.
zusammen	99	0,7	91	0,6	96	0,6

1) nur die nach dem allgemeinen Strafrecht Verurteilten

47% der Fälle die verhängte Strafe zur Bewährung ausgesetzt.

Neben Verurteilungen kam es aber auch zu einer Anzahl von Freisprüchen und Einstellungen von Verfahren, und zwar wurden

	1955	1956	1957	
	1 589	1 591	1 800	Abgeurteilte freigesprochen
und	1 048	1 024	1 179	Verfahren eingestellt

#### Begriffe und Methoden

Die Täterermittlungsstatistik wird seit 1953 bundeseinheitlich durchgeführt. Sie beruht auf den Anschlagungen der Dienststellen der Kriminalpolizei. Erfasst werden sämtliche Verbrechen und Vergehen, die der Polizei gemeldet und von ihr bearbeitet werden. Die Statistik

weist unter anderem aus: Die bekanntgewordenen Straftaten bzw. Straftätergruppen nach Gemeindegrößenklassen, die Zahl der aufgeklärten Fälle und die ermittelten Täter nach Altersgruppen.

Die Berechnung der Straftatenziffer bezieht sich auf die durchschnittliche Wohnbevölkerung. Diese wurde bis einschliesslich 1955 berechnet als arithmetisches Mittel der Einwohnerzahl am Jahresanfang und am Jahresende, für 1956 und 1957 jeweils als Durchschnitt der Monatsmittel.

Die Strafverfolgungsstatistik weist die von deutschen Gerichten wegen Verbrechen und Vergehen rechtskräftig abgeurteilten Personen aus. Wegen Übertretung abgeurteilte Personen werden nur erfasst, wenn nach § 361 Ziff. 3 – 8 StGB Einweisung in ein Arbeitshaus angeordnet bzw. Jugendstrafe oder Arrest verhängt wurde, oder wenn nach § 49 StVO und § 71 StVZO die Fahrerlaubnis entzogen worden ist. Die Gerichte füllen für jede abgeurteilte Person eine Zählkarte aus. Jede

Person wird sooft erfasst wie Strafverfahren gegen sie abgeschlossen werden. Werden in einem Strafverfahren mehrere Straftaten desselben Angeklagten behandelt, so wird nur die mit der schwersten Strafe bedrohte Straftat berücksichtigt.

Für die Berechnung der Verurteiltenziffer wurde jeweils die strafmündige Bevölkerung (über 14 Jahre alte Personen) am 1. Januar zugrunde gelegt.

Dem ersten Teil dieses Aufsatzes liegen die Jahresberichte des Landeskriminalpolizeiamtes Schleswig-Holstein für die Jahre 1953 bis 1957 sowie die Jahreszusammenstellungen der polizeilichen Kriminalstatistik zugrunde.

Hans Klindt und Dipl.-Volksw. Klaus Kamp

Vergleiche auch: "Die Kriminalität in Schleswig-Holstein im Jahre 1953" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 6. Jahrgang, Heft 11, November 1954, Seite 447 ff.

## Der Fremdenverkehr im Jahre 1957/58

Die allgemeine Entwicklungsrichtung zur Ausdehnung des Fremdenverkehrs hielt auch im Fremdenverkehrsjahr 1957/58, das vom 1. Oktober 1957 bis zum 30. September 1958 läuft, an. Der Zuwachs ist allerdings von Jahr zu Jahr verschieden groß, da er nicht nur von wirtschaftlichen Faktoren, sondern in starkem Maße auch von der Witterung abhängt. Im Laufe des Jahres wurden 1,3 Mio Fremdenmeldungen im Lande gezählt. Man darf sie nicht einfach mit der Zahl der Gäste gleichsetzen, weil für einen Gast auch mehrere Meldungen ausgestellt werden können, nämlich dann, wenn er im Land umherreist. Für den Gast, der sich nur an einem Ort aufhält, wie es in den Bädern die Regel ist, wird auch nur eine Meldung ausgestellt. Bei den Übernachtungen gibt es keine solche Mehrfachzählungen. Sie überschritten im Laufe des Jahres die Grenze von 8 Mio. Das sind 5% mehr Meldungen und 9% mehr Übernachtungen als im Vorjahre.

Mit 5,8 Mio beanspruchen die Seebäder fast drei Viertel der Übernachtungen. Ihre besonders günstigen Zuwachsraten von 9% bei den Gästen und 11% bei den Übernachtungen bestimmen daher auch das Bild. Nach der Bedeutung in der Jahressumme folgen die Luftkur- und Erholungsorte mit knapp einem Zehntel der Übernachtungen. Hier war ein geringer Rückgang der Fremdenmeldungen zu verzeichnen, während die Übernachtungen um 4% zunahmen. Verhältnismäßig günstig war noch die Entwicklung in den Heilbädern und den Großstädten, wo die Meldungen sich um 5% bzw. 4% und die Übernachtungen um 7% bzw. 6% erhöhten. In den "sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden" wurde der Vorjahresstand nur wenig überschritten.

Weniger günstig als der Gesamtverkehr entwickelten sich die Besuche der Ausländer. Ihre Meldungen gingen um 1% zurück, während die Übernachtungen um 3% zunahmen. Diese Zahlen sind aber nur das Mittel aus ganz unterschied-

lichen Entwicklungen innerhalb der Gemeindegruppen. So stieg in den Heilbädern die Zahl der Gäste um 12% und die der Übernachtungen sogar um 60%. Aus der Zunahme der Aufenthaltsdauer von 2,1 Übernachtungen je Gast auf 2,9 kann man schließen, daß die Bäder mehr als bisher auch von Ausländern zur Kur aufgesucht werden. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Heilbädern liegt mit 9,8 Übernachtungen je Gast allerdings noch wesentlich über der von Ausländern erreichten Höhe. In den Seebädern hielt der Ausländerverkehr mit einem Zuwachs von 4% der Gäste und 6% der Übernachtungen mit dem allgemeinen Anstieg nicht Schritt. Während in den Großstädten wenigstens noch die Übernachtungen der Ausländer zunahmen, ging in den "sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden" und besonders in den Luftkur- und Erholungsorten der Besuch allgemein zurück.

Die Kinderheime wurden im Laufe des Jahres von 91 000 Kindern aufgesucht, die sich im ganzen 2,6 Mio Tage aufhielten. Gegenüber dem Vorjahre ging die Zahl der Kinder um 5% zurück, die Zahl der Übernachtungen blieb aber gleich.

Die Entwicklung in Schleswig-Holstein ist merklich günstiger verlaufen als im Bundesdurchschnitt. Dort wurden nämlich nur 3% Meldungen und 6% Übernachtungen mehr als im Vorjahre gezählt. Der Ausländerverkehr nahm fast im gleichen Maße zu. Schleswig-Holstein hat an den Fremdenmeldungen des Bundesgebietes einen Anteil von 5%, an den Übernachtungen aber von 7%. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist im Lande also höher (6,1 gegen 4,0 Übernachtungen je Gast), da der Erholungsreiseverkehr hier vorherrscht. Das zeigt sich auch darin, daß die Anteile im Sommerhalbjahr größer sind als im Winter. Im Ausländerverkehr ist das Land etwas weniger beteiligt, doch ist auch hier die Aufenthaltsdauer größer.

Tab. 1 Der Fremdenverkehr im Bundesgebiet und in Schleswig-Holstein

Zeit	Fremdenmeldungen		Übernachtungen	
	insgesamt	darunter Ausländer	insgesamt	darunter Ausländer
in 1 000				
Bund				
Winterhalbjahr 1957/58	9 431	1 067	30 891	2 411
Sommerhalbjahr 1958	17 988	3 679	79 585	7 220
Jahr 1957/58	27 419	4 746	110 476	9 631
darunter: Schleswig-Holstein - absolut -				
Winterhalbjahr 1957/58	321	31	1 013	60
Sommerhalbjahr 1958	1 008	150	7 114	341
Jahr 1957/58	1 329	181	8 127	402
- in % -				
Winterhalbjahr 1957/58	3,4	2,9	3,3	2,5
Sommerhalbjahr 1958	5,6	4,1	8,9	4,7
Jahr 1957/58	4,8	3,8	7,4	4,2

Während im Bundesgebiet gut ein Viertel der Übernachtungen des Jahres auf das Winterhalbjahr entfällt, beträgt dieser Teil in Schleswig-Holstein nur ein Achtel. Dieser Anteil ist aber in den einzelnen Gemeindegruppen verschieden je nach der Struktur des Fremdenverkehrs. In den Seebädern erreicht er nicht einmal 5%, wobei er an der Nordsee etwas höher, an der Ostsee noch niedriger liegt. In den Luftkur- und Erholungsorten entfällt etwa ein Viertel, in den Heilbädern ein Drittel der Übernachtungen auf den Winter. Nur in den Großstädten und den

sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden steigt der Anteil auf etwa zwei Fünftel. So kommt es, daß der Verkehr des Winterhalbjahres eine ganz andere Zusammensetzung zeigt als der des Sommerhalbjahres.

#### Der Fremdenverkehr im Winter

Im Winterhalbjahr 1957/58 (Oktober 1957 bis März 1958) entfiel ein Viertel der Übernachtungen auf die Seebäder, wobei die Nordsee erheblich hervortrat. Rund ein weiteres Viertel kam den "sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden" zu gute. Auf die Heilbäder kam ein Fünftel und den Rest teilten sich etwa gleichmäßig Luftkurorte und Großstädte. Insgesamt wurden über 1 Mio Übernachtungen gezählt. Das sind 5% mehr als im vorigen Winter. Die Fremdenmeldungen stiegen nur um 4% auf 320 000. Am besten entwickelten sich die Seebäder, für die allerdings das Winterhalbjahr nur eine ganz untergeordnete Rolle spielt. Immerhin ist zu sehen, daß die Bemühungen, den Winteraufenthalt an der See populär zu machen, Erfolg haben. Besonders trifft dies für die Nordsee zu, wo die Aufenthaltsdauer mit 12,5 Tagen je Gast nur wenig unter der des Sommers liegt. In den Großstädten und den "sonstigen Fremdenverkehrsorten" nahm der Verkehr in geringem Maße zu, während er in den Heilbädern und Luftkurorten etwa die Vorjahreshöhe erreichte.

Tab. 2 Der Fremdenverkehr im Winterhalbjahr 1957/58

Gemeindegruppen	Fremdenmeldungen				Übernachtungen			
	insgesamt		darunter Ausländer		insgesamt		darunter Ausländer	
	in 1 000	Veränd. <sup>1</sup>	in 1 000	Veränd. <sup>1</sup>	in 1 000	Veränd. <sup>1</sup>	in 1 000	Veränd. <sup>1</sup>
Großstädte	66,9	+ 4	8,8	+ 1	148,9	+ 12	22,8	+ 27
Bade- und heilklimatische Kurorte	17,2	- 2	0,5	- 2	199,1	+ 1	2,8	+ 95
Luftkurorte und Erholungsorte	42,0	- 2	1,0	- 19	176,5	- 2	3,1	- 5
Nordseebäder	14,5	+ 21	0,1	- 26	180,8	+ 12	0,9	+ 6
Ostseebäder	21,4	+ 14	1,9	+ 5	75,1	+ 19	3,3	+ 14
Sonstige Fremdenverkehrsgemeinden	158,7	+ 4	18,6	+ 14	232,7	+ 4	27,6	+ 6
insgesamt	320,6	+ 4	30,9	+ 8	1 013,1	+ 5	60,5	+ 15

1) gegenüber Winterhalbjahr 1956/57 in %

Über vier Fünftel der Ausländerbesuche führten in die Großstädte und "sonstigen Fremdenverkehrsorte". Besonders in Kiel nahmen die Ausländerübernachtungen zu. Aber auch in Bad Schwartau stiegen sie auf mehr als das Dreifache, während der Besuch der anderen Heilbäder etwa gleich blieb. Unter den Seebädern wurden besonders die der Ostsee häufiger aufgesucht, an der Spitze Travemünde, das allein 2 000 Ausländerübernachtungen zählen konnte.

Im Durchschnitt des Bundesgebietes sind die Übernachtungen insgesamt um 8% und die der Ausländer um 9% gestiegen. Die höchste Zunahme hatten die Seebäder mit 12%. Es folgten die Heilbäder mit 10%, Luftkurorte und Großstädte mit 8% und die sonstigen Fremdenver-

kehrsgemeinden mit 6%. Die Zahl der Meldungen war genauso wie im Lande um 4% gewachsen.

#### Der Fremdenverkehr im Sommer

Das Sommerhalbjahr 1958 brachte 1 Mio Fremdenmeldungen und über 7 Mio Übernachtungen. Gegenüber dem Vorjahre hatte es sich besser entwickelt als der Winter, da die Meldungen um 5% und die Übernachtungen um 9% stiegen. Dies ist eine Folge des starken Vorherrschens der Seebäder, die im Sommer fast vier Fünftel aller Übernachtungen haben. Etwa gleich gut entwickelte sich der Verkehr in den Heilbädern; die andern Gruppen blieben dagegen merklich zurück.

Tab. 3

## Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1958

Gemeindegruppen	Fremdenmeldungen				Übernachtungen			
	insgesamt		darunter Ausländer		insgesamt		darunter Ausländer	
	in 1 000	Veränd. <sup>1</sup>	in 1 000	Veränd. <sup>1</sup>	in 1 000	Veränd. <sup>1</sup>	in 1 000	Veränd. <sup>1</sup>
Großstädte	109,9	+ 4	34,5	- 1	220,2	+ 2	53,7	- 4
Bade- und heilklimatische Kurorte	42,6	+ 8	5,7	+ 13	387,8	+ 11	15,3	+ 55
Luftkurorte und Erholungsorte	107,2	- 3	7,1	- 14	592,6	+ 5	14,9	- 12
Nordseebäder	202,9	+ 9	6,8	- 5	2 642,5	+ 11	65,3	+ 9
Ostseebäder	275,6	+ 8	22,9	+ 7	2 891,6	+ 11	104,8	+ 4
Sonstige Fremdenverkehrsgemeinden	270,4	+ 4	73,5	- 5	379,6	+ 1	87,3	- 8
insgesamt	1 008,5	+ 5	150,4	- 2	7 114,2	+ 9	341,4	+ 1

1) gegenüber Sommerhalbjahr 1957 in %

Auch im Sommer entfallen fast drei Viertel der Meldungen von Auslandsgästen auf die Großstädte und "sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden". Da sie sich hier aber im Durchschnitt nicht einmal 2 Tage aufhalten, liegt das Schwergewicht der Übernachtungen mit etwa der Hälfte bei den Seebädern. Hier wurden auch die größten Fortschritte erzielt. Die Ostsee wurde zwar wesentlich häufiger aufgesucht, aber im Durchschnitt für nicht einmal 5 Nächte. Dagegen betrug die Aufenthaltsdauer an der Nordsee fast 10 Nächte. Hier zeigt sich einer der zahlreichen Strukturunterschiede zwischen den beiden Seebädergruppen. Auch in den Heilbädern nahm der Ausländerbesuch zu, während die drei anderen Gruppen zum Teil erheblich unter dem Vorjahresergebnis blieben.

Im Gegensatz zum Winter hatte sich im Sommer der Fremdenverkehr des Bundesgebietes nicht so gut entwickelt wie der Schleswig-Holsteins. 3% mehr Meldungen und 5% mehr Übernachtungen waren das Ergebnis. Von den einzelnen Gruppen hatten die Großstädte mit 5% und die "sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden" mit 4% mehr Übernachtungen im Bundesgebiet eine größere Zuwachsrate als in Schleswig-Holstein. Der Ausländerverkehr schnitt besser ab, da er 4% Übernachtungen mehr hatte, doch erreichten auch im Bundesdurchschnitt Heilbäder und Luftkurorte nicht das Vorjahresergebnis.

## Fremdenverkehrsgebiete

Neben der Gliederung nach Gemeindegruppen, in der Gemeinden mit ähnlicher Fremdenverkehrsstruktur zusammengefaßt werden, ist auch eine regionale Zusammenfassung möglich. Hierbei werden alle Orte eines Gebietes gemeinsam betrachtet, ohne Rücksicht darauf, welcher Gemeindegruppe sie zugerechnet werden. Auch eine solche Zusammenfassung ist völlig berechtigt, da innerhalb der Fremdenverkehrsgemeinden nicht nach der Art des Fremdenverkehrs unterschieden wird. So enthalten z. B. die Zahlen von Malente sowohl Gäste, die den Ort als Kneippheilbad aufgesucht haben, wie auch solche, die nur einen Luftkurort besuchen wollten oder geschäftlich dort zu tun hatten. Die Zusammenfassung nach

Tab. 4 Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1958 in ausgewählten Gebieten

Gebiet	Fremdenmeldungen		Übernachtungen		Übernachtungen je Gast
	in 1 000	Veränderung <sup>1</sup>	in 1 000	Veränderung <sup>1</sup>	
Ostseeraum	307	+ 8	2 981	+ 11	9,7
davon					
Lübecker Bucht	205	+ 9	2 251	+ 12	11,0
übrige Ostsee	102	+ 7	730	+ 7	7,2
Nordseeraum	210	+ 9	2 675	+ 11	12,7
davon					
Nordfriesische Inseln	148	+ 6	2 044	+ 11	13,8
Helgoland	11	+ 30	51	+ 26	4,5
übrige Nordsee	51	+ 14	579	+ 8	11,4
Holsteinische Schweiz	54	- 6	360	+ 0,3	6,7
Randgebiet	10	+ 22	74	+ 19	7,3
Gebiet Mölln/Ratzeburg	28	+ 3	127	+ 1,3	4,5
Hamburger Ring	34	- 6	90	- 1,4	2,7

1) gegenüber Sommerhalbjahr 1957 in %

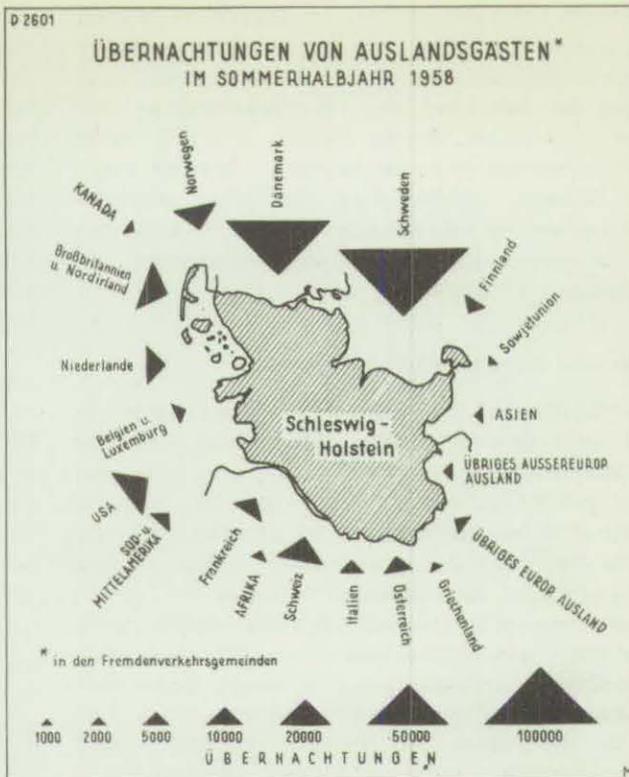
den überwiegenden Strukturmerkmalen ohne Rücksicht auf die Lage des Ortes (die Gliederung nach Gemeindegruppen) ist genauso aufschlußreich wie die Zusammenfassung nach der Lage ohne Rücksicht auf die Struktur, da geographische Lage eines Ortes und Struktur seines Fremdenverkehrs in engem Zusammenhang stehen. Die Ergebnisse dieser Gliederung sind in Tab. 4 dargestellt. An den Küsten haben natürlich die Seebäder das Übergewicht und drücken daher der Entwicklung ihren Stempel auf. Immerhin ist aufschlußreich, daß in der Lübecker Bucht, wo sich der Verkehr ohnehin schon ballt, der Zustrom besonders stark wuchs. Hier liegt auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer wesentlich höher als an der übrigen Ostseeküste. An der Nordsee gilt ähnliches für die nordfriesischen Inseln, die ebenfalls ein Brennpunkt sind. Hier liegt die Aufenthaltsdauer noch höher als in der Lübecker Bucht, auch ihre Zuwachsrate ist größer. An der übrigen Nordsee stieg die Gästezahl stärker als die der Übernachtungen, so daß die Aufenthaltsdauer zurückging. Eine Ausnahmestellung nimmt Helgoland ein, da sich dort gleichzeitig mit dem Wiederaufbau der Fremdenverkehr lebhaft entwickelt. Allerdings ist die Aufenthaltsdauer niedrig und im letzten Jahr sogar noch etwas zurückgegangen. Die übrigen Gebiete, in denen sich der Fremdenverkehr konzentriert, haben

sich im Gegensatz zu den Küsten nicht weiter entwickelt. Sie erreichten etwa die vorjährige Übernachtungszahl, wurden aber z.T. von weniger Gästen aufgesucht. Nur das in der Tabelle als "Randgebiet" bezeichnete Gebiet zwischen Holsteinischer Schweiz und Ostsee scheint eine Ausnahme zu machen. Hier wird aber die rückläufige Entwicklung der übrigen Orte von dem kräftigen Anstieg in "Pönitzer See" überdeckt. Dort nahm der Fremdenverkehr gegenüber dem Vorjahre um etwa ein Drittel zu.

#### Die Herkunft der Gäste

Da die Übernachtungen im Sommerhalbjahr in den Seebädern etwa zwei Drittel aller Übernachtungen in Fremdenverkehrsorten im Laufe des Jahres ausmachen, genügt es, auf die Struktur dieses Teiles einzugehen, wobei man im Auge behalten muß, daß die hierbei gewonnenen Erkenntnisse für die übrigen Gemeindeguppen nicht gelten, da ihr Fremdenverkehr sich anders zusammensetzt. Aber auch zwischen Nord- und Ostseebädern bestehen merkbare Unterschiede. Sie sind in den anderen klimatischen Verhältnissen und in der Verkehrslage begründet. Die rauhere Nordsee hat ihren Freundeskreis, der sich auch durch die ungünstigere Anfahrt nicht abhalten läßt, während die Ostsee wegen ihres milderen Klimas besonders von Familien mit Kindern bevorzugt wird. Ihre leichtere Zugänglichkeit macht sie auch für kurze Besuche geeignet. Diese Unterschiede zeigen sich schon in der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer, die für deutsche Gäste an der Nordsee 13,1 Nächte je Gast und für Ausländer 9,6 beträgt, an der Ostsee dagegen 11,0 bzw. 4,6. Von den Übernachtungen an der Nordsee fielen 14% auf Gäste aus Schleswig-Holstein, 83% auf Gäste aus dem übrigen Deutschland und nur 2,5% auf Ausländer. An der Ostsee betrug der Anteil der Schleswig-Holsteiner 6,5% und der der Ausländer 3,6%. Faßt man umgekehrt zusammen, so ergibt sich, daß der Besuch der Schleswig-Holsteiner mit zwei Dritteln der Übernachtungen an die Nordsee führte. Diese starke Bevorzugung der Westküste teilen sie nur noch mit den Dänen und Schweizern.

Über die Gäste aus dem übrigen Deutschland liegt nur eine Aufteilung nach Fremdenmeldungen für die Monate Juni bis September vor. Wegen der unterschiedlichen Aufenthaltsdauer spiegeln sie nicht ganz das Verhältnis der Übernachtungen wider. Die Gäste aus Schleswig-Holstein treten mit rund 10% hinter den Gästen anderer Länder zurück. Fast ein Viertel der Gäste kommt aus Nordrhein-Westfalen, ein Fünftel aus Hamburg, etwas weniger aus Niedersachsen und ein Zehntel aus Berlin (West). Die übrigen Bundesländer erreichen immer nur einige Prozent. Gerade die dorther kommenden



Gäste sind es aber, die die Nordsee bevorzugen. Die Berliner und Hamburger suchen mit einem nur geringen Überwiegen der Ostsee beide Küsten auf. Zwei Drittel der Gäste aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen fahren dagegen an die Ostsee.

Für den Besuch der Ausländer können wieder die Übernachtungen zugrunde gelegt werden. Am häufigsten besuchen die Seebäder Schweden mit über 90 000 Übernachtungen. Zu zwei Dritteln führen sie an die Ostsee. Die Dänen mit 26 000 und die Schweizer mit 13 000 Übernachtungen besuchen als einzige, wie schon erwähnt, überwiegend die Nordsee. Nach der Zahl der Übernachtungen folgen Engländer und US-Amerikaner mit je 6 000 Übernachtungen, Franzosen und Österreicher mit je 4 000 und Niederländer und Norweger mit je 3 000. Sie alle fahren ganz überwiegend an die Ostsee.

Im Ablauf der Saison konzentrieren sich die Übernachtungen der Ausländer besonders stark. An der Nordsee liegen 80% ihrer Übernachtungen in den Monaten Juli und August, an der Ostsee nur drei Viertel. Von den Übernachtungen der deutschen Gäste fielen an der Nordsee nur 68% in diese beiden Monate. Die Schleswig-Holsteiner verbrachten sogar nur 64% ihrer Urlaubstage in dieser Zeit, da sie etwas mehr die Vor- und Nachsaison bevorzugen. Die stärksten Unterschiede zeigen sich aber in den Monaten April und Mai. Das ist verständlich, da der in dieser Jahreszeit übliche kurze Aufenthalt nur lohnt, wenn die Anreise nicht weit ist. Ähnliches dürfte deshalb auch für die Hamburger gelten. An der Ostsee liegen die Verhältnisse

im ganzen etwa gleich. Allerdings wird sie im April und Mai weniger als die Nordsee besucht. Unterschiede zwischen den Gästen aus dem übrigen Deutschland und den Ausländern bestehen hier nicht. Beide liegen mit 75% ihres Aufenthaltes im Juli und August. Bei den deutschen Gästen dürfte dies auf eine stärkere Abhängigkeit von den Schulferien zurückzuführen sein, da wie gesagt die Ostsee von Familien mit Kindern bevorzugt wird.

#### Saison und Kapazitätsausnutzung

Dieser kurze Überblick hat schon die Schwierigkeiten aufleuchten lassen, denen die Seebäder gegenüberstehen. Die starke Konzentration der Saison macht es nötig, in wenigen Wochen die wirtschaftliche Grundlage zu erarbeiten, auf der die Betriebe das ganze Jahr ruhen sollen. Seit langem ist man deshalb bemüht, die Saison auszudehnen und den Gast zu veranlassen, auch in der Vor- und Nachsaison oder gar im Winter die Seebäder aufzusuchen. Wieweit diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sind, zeigt Tabelle 5. Der Anteil der Monate Juli und August an den Übernachtungen ist in den letzten Jahren zugunsten der übrigen Monate zurückgegangen. Der Zuwachs der Wintermonate war schon in Tabelle 2 erwähnt.

Tab. 5 Die Übernachtungen in % des Sommerhalbjahres

Monat	Nordseebäder			Ostseebäder		
	1956	1957	1958	1956	1957	1958
April	1,5	1,6	1,6	0,7	0,9	0,7
Mai	3,2	3,5	4,5	2,2	1,7	2,7
Juni	11,3	14,4	15,4	9,6	12,6	15,2
Juli	39,1	36,7	36,3	39,4	38,9	37,0
August	36,1	35,0	31,6	42,0	39,9	37,4
September	8,8	8,7	10,7	6,1	6,0	7,1
Juli + August	75,2	71,7	67,9	81,4	78,8	74,4
Juni + September	20,0	23,1	26,0	15,7	18,6	22,3
April + Mai	4,7	5,2	6,1	2,8	2,6	3,4

Diese Zusammenfassung gibt aber noch kein Bild der Lage des Beherbergungsgewerbes. Neben seinen Übernachtungen sind hierin auch die Übernachtungen in Privatquartieren und in Erholungsheimen enthalten. An der Nordsee entfallen nur 35% der Übernachtungen des Sommerhalbjahres auf das Gewerbe, 51% nehmen die Privatmieter in Anspruch und 15% kommen den Erholungsheimen zu gute. Unter diesem Begriff ist alles gesammelt, was nicht in die beiden ersten Gruppen hineingehört. Das sind nicht nur Sanatorien und Kuranstalten, sondern auch Heime privater oder öffentlicher Stellen, die nur einem bestimmten Personenkreis offenstehen. Durch diese organisatorischen Vorzüge können die Erholungsheime gleichmäßiger belegt werden und stören deshalb den Vergleich. Nur 53% ihrer Übernachtungen liegen im Juli und August und im April und Mai

liegen immerhin noch 16%. Die stärkste Ballung zeigt sich bei den Privatquartieren, deren Übernachtungen zu 73% im Juli und August liegen. Im April und Mai sind sie nur wenig besucht. Beim Beherbergungsgewerbe verteilen sich die Übernachtungen zu 5% auf April und Mai, zu 28% auf Juni und September und zu 68% auf Juli und August. Insgesamt wurde eine Kapazitätsausnutzung von 46% erreicht, das entspricht 84 Übernachtungen je Bett. In den beiden Hochsommermonaten war die Belegung nicht gleichmäßig. Während im Juli das Übernachtungsangebot nur zu neun Zehnteln ausgenutzt wurde, brachte der August ausverkaufte Häuser. Schuld an dieser Entwicklung dürfte der verregnete Juli haben. Bemerkenswert ist aber, daß sich dieser Sprung bei den Privatquartieren nicht zeigt. Allem Anschein nach sind sie in ihrer Belegung vom Wetter weniger abhängig.

Von diesen Durchschnittswerten weichen die einzelnen Orte zum Teil merklich ab. So war in Westerland, Wyk a. F., St. Peter-Ording, Büsum und Helgoland der Besuch in der Vor- und Nachsaison besonders gut. In erster Linie dürfte hierzu die gute Verkehrslage beigetragen haben.

Charakteristisch für die Ostseebäder ist neben der kürzeren Aufenthaltsdauer die schlechtere Nutzung der Vor- und Nachsaison. Bei den Erholungsheimen, die nur 6% der Übernachtungen haben, ist der Saisonverlauf ähnlich wie an der Nordsee. Die Privatquartiere haben aber mit 57% der Übernachtungen vier Fünftel ihrer Nutzung im Juli und August und bestimmen wegen ihres großen Gewichts das Gesamtbild. Auf das Gewerbe entfallen 38% der Übernachtungen. Ihr Saisonverlauf zeigt eine Ähnlichkeit mit dem in den Nordseebädern, die wegen der zahlreichen sonstigen Strukturunterschiede zwischen den beiden Gemeindeguppen überrascht. Neben 5% der Übernachtungen im April und Mai fielen auf Juni und September 25% und auf Juli und August 70%. Die Ausnutzung war aber insgesamt mit 39% des Angebotes oder 71 Übernachtungen je Bett wesentlich schlechter als an der Nordsee. Der August war nur wenig besser als der Juli, im Durchschnitt war in diesen Monaten die Kapazität nur zu vier Fünfteln ausgenutzt.

Die Abweichungen der einzelnen Orte von diesen Werten haben verschiedene Gründe. Die gleichmäßigere Ausnutzung in Eckernförde und Neustadt liegt an dem starken Berufsreiseverkehr dieser Orte. Timmendorferstrand, Niendorf und Travemünde werden dagegen wegen ihrer günstigen Verkehrslage auch gern in der Vor- und Nachsaison besucht.

Einige Angaben über die Entwicklung gegenüber dem Vorjahre, die in Tabelle 6 zusammengestellt

sind, mögen das Gesagte noch erläutern. Man sieht, daß der Zuwachs der Übernachtungen in gewerblichen Betrieben an der Nordsee größer als die Erhöhung der Bettenzahl war, so daß die Ausnutzung besser wurde. Die Übernachtungen in den Privatquartieren nahmen in stärkerem Maße zu. An der Ostsee war es ähnlich, nur daß hier sich die Ausnutzung der Gewerbebetriebe nicht in demselben Maße verbessert hat, und daß die Entwicklungsunterschiede zwischen Gewerbe- und Privatvermietern größer sind.

Die Änderung der Bettenzahl in den Privatquartieren kann nicht angegeben werden, weil ihre Erfassung ungenau ist. Sie dürfte aber etwa an die Zunahme der Übernachtungen herankommen. Aus dem gleichen Grunde kann die Ausnutzung der Betten nicht ermittelt werden. Sie dürfte jedoch etwa 70 Übernachtungen je Bett betragen.

Man darf bei dieser Gegenüberstellung nicht vergessen, daß die Entwicklung der Übernachtungszahlen nicht der Umsatzentwicklung gleichgesetzt werden darf.

Privatvermieter und Gewerbebetrieb ergänzen sich insofern, als die Privatvermietung auch dem finanzschwächeren Gast das Aufsuchen der

Tab. 6 Vergleichszahlen zur Entwicklung der Gastwirtschaften

	Nordseebäder <sup>1</sup>		Ostseebäder	
	Gastwirtschaften	Privatvermieter	Gastwirtschaften	Privatvermieter
Zunahme gegenüber Vorjahr in %				
der Bettenzahl	+ 7	.	+ 5	.
der Fremdenmeldungen	+ 11	+ 13	+ 10	+ 8
der Übernachtungen	+ 10	+ 13	+ 6	+ 15
Übernachtungen je Bett				
Sommerhalbjahr 1957	81	.	70	.
Sommerhalbjahr 1958	84	.	71	.
Übernachtungen je Gast				
Sommerhalbjahr 1957	11,2	14,3	8,1	12,3
Sommerhalbjahr 1958	11,2	14,4	7,8	13,0

1) ohne Westerland

Seebäder gestattet. Da der Privatvermieter den Gast im allgemeinen nicht verpflegt, ist er hiermit auf die Gaststätten angewiesen. Für diese ist es meist einträglicher, Kapital und Personal im Restaurationsbetrieb und nicht in der Beherbergung einzusetzen. Die Sorge, den Gast in der Hochsaison unterzubringen, nimmt ihnen der Privatvermieter ab.

Dipl.-Math. Gerhard Schaub

Vergleiche auch: "Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1957" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 10. Jahrgang, Heft 6, Juni 1958, Seite 131 ff. und "Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1958" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 11. Jahrgang N.F., Heft 2, Februar 1959, Seite 97 ff.

## Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege 1956

Der Wasserweg ist für Schleswig-Holstein zur Güterbeförderung von wesentlicher Bedeutung. Der Umschlag der Häfen des Landes erreicht zwar nicht die Höhe des gesamten Güterverkehrs auf den Eisenbahnen; läßt man dort jedoch den nicht-öffentlichen Verkehr außer acht, da die Schifffahrt vergleichbare Transporte nicht hat, so ergibt sich nur noch ein geringes Überwiegen der Gütertransporte auf den Eisenbahnen.

Der Wasserweg wird vor allem für den Transport von Massengütern gewählt. So stehen auch im Umschlag Schleswig-Holsteins die Kohle- und Holzlieferungen sowie die Transporte von Steinen, Erden und Bindemitteln im Vordergrund. An der Beförderung der Güter auf dem Wasserwege ist sowohl die See- als auch die Binnenschifffahrt beteiligt, wobei der Anteil der Seeschifffahrt überwiegt. Da die Angaben nicht immer für diese beiden Verkehrsarten getrennt werden können, wurde für den Güterverkehr nach Gütergruppen und Verkehrsbeziehungen auf ihre gesonderte Darstellung verzichtet und beide Verkehrsarten zum Güterverkehr auf dem Wasserwege zusammengefaßt.

Gegenüber 1955 ist der Güterumschlag 1956 in

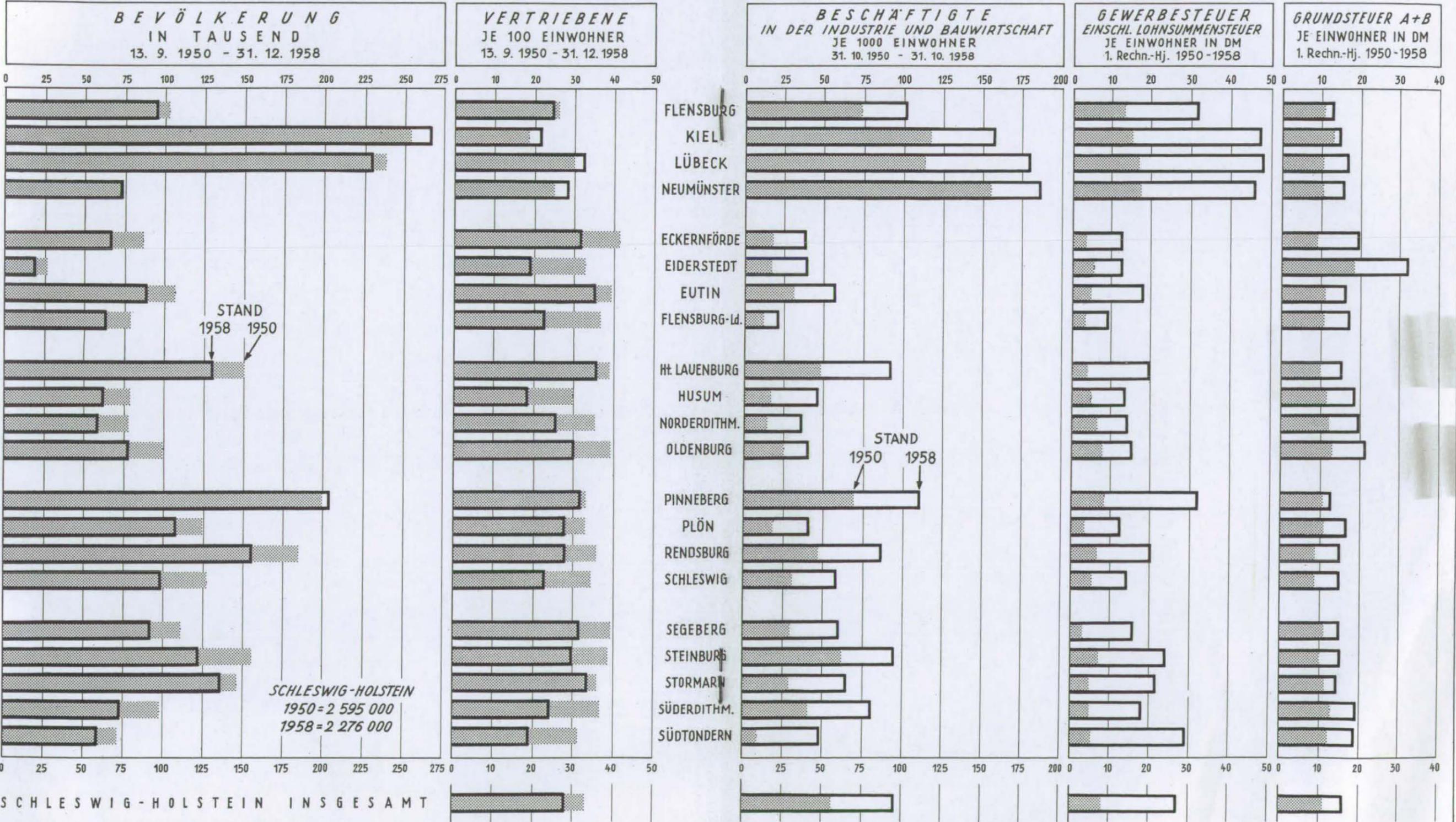
Schleswig-Holstein leicht zurückgegangen, während er im Bundesgebiet in der gleichen Zeit noch um 8% anstieg. Dadurch sank der Anteil Schleswig-Holsteins am Gesamtumschlag der Schifffahrt von 4% auf 3% 1956 ab. An dieser Entwicklung waren in Schleswig-Holstein Versand und Empfang gleichmäßig beteiligt. Während der Rückgang des Versandes im wesentlichen durch die Abnahme der Lieferungen an Hamburg und an das Ausland verursacht worden ist, war beim Empfang der Rückgang der Transporte aus dem Bundesgebiet (ohne Hamburg) bestimmend. Dieser beruhte im wesentlichen auf der Abnahme der Kohlelieferungen aus dem Ruhrgebiet, die zum großen Teil über Emden nach Schleswig-Holstein umgeschlagen werden. Infolge dieses Empfangsrückganges sank auch der Versand von Kohle aus Schleswig-Holstein in die Ostseeländer. Bei den Lieferungen nach Hamburg war der Rückgang durch die Abnahme der Steine- und Erdentransporte bedingt.

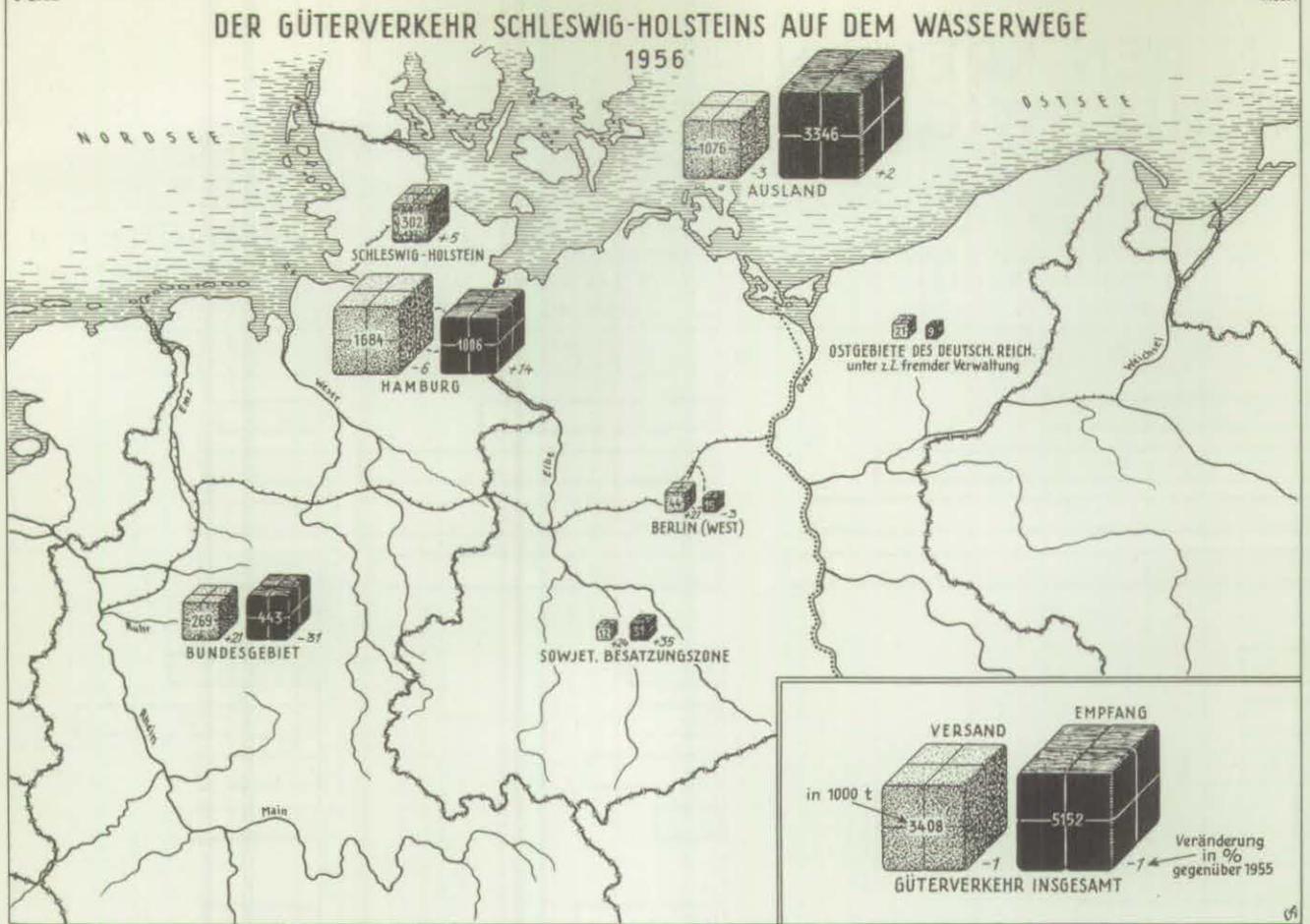
Auch 1956 blieben aber Hamburg und das Ausland für Schleswig-Holstein die wichtigsten Partner im Gütertausch auf dem Wasserwege. Während nach Hamburg etwa die Hälfte des Gesamtversandes ging, entfiel auf das

# DIE ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER WIRTSCHAFTSDATEN 1950-1958



# IN DEN KREISEN SCHLESWIG-HOLSTEINS





Ausland etwa ein Drittel. Bei der in Schleswig-Holstein gelöschten Gütermenge war dagegen das Ausland mit 65% am stärksten beteiligt, während Hamburgs Anteil rund 20% betrug, und das übrige Bundesgebiet zusammen mit nur etwa 9% beteiligt war. Mit Berlin (West), der sowjetischen Besatzungszone und mit den Ostgebieten des Deutschen Reiches unter z. Z. fremder Verwaltung war der Gütertausch in beiden Richtungen gering. Außerdem wechseln sowohl Art als auch Menge der Güter von Jahr zu Jahr stark, so daß von einer kontinuierlichen Entwicklung nicht gesprochen werden kann.

#### Schleswig-Holstein

Der Güterverkehr innerhalb Schleswig-Holsteins stieg 1956 um 5% an. Wesentlich erhöht haben sich die Getreidetransporte, vor allem die von Weizen. Sie verdoppelten sich und machten mehr als die Hälfte der Getreidelieferungen aus. Auch die Kohletransporte nahmen 1956 wesentlich zu, da Steinkohlen und Steinkohlkoks in sehr viel stärkerem Maße als im Vorjahr verladen wurden. Die Abnahme der Brikettlieferungen fiel dagegen kaum ins Gewicht. Die Futtermitteltransporte erhöhten sich im Vergleich zu den Veränderungen bei den anderen Gütern dagegen nur wenig, während Holz wieder in sehr viel größerem Maße als im Vorjahr verschifft wurde. Von den Gütern, die 1956 in

Tab. 1 Der Güterverkehr auf dem Wasserwege innerhalb Schleswig-Holsteins  
Versand = Empfang

Gütergruppen	1955	1956	Veränderung in %
	in 1 000 t		
Insgesamt	288	302	+ 5
darunter			
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	184	186	+ 1
Getreide, Hülsenfrüchte	25	46	+ 80
Kohlen, Torf	7	11	+ 71
Futtermittel	9	10	+ 8
Holz und Holzwaren	6	9	+ 44
Kunststein-, Ton- und Glaswaren	10	8	- 20

nennenswerten Mengen umgeschlagen worden waren, gingen nur die Transporte von Kunststein-, Ton- und Glaswaren sowie von Mineralölen bemerkenswert zurück.

#### Hamburg

Der Güterverkehr mit Hamburg, der für Schleswig-Holstein von größter Bedeutung ist, verlief im Vergleichszeitraum unterschiedlich. Der Versand, der von 1954 auf 1955 um 19% angestiegen war, ging 1956 um 6% zurück. Dagegen konnte im Empfang mit einer Zuwachsrate von 14% die gleiche relative Zunahme wie 1955 erreicht werden. Der Güterverkehr mit Hamburg wird jedoch trotz dieser Entwicklung eindeutig vom Versand bestimmt. Hamburg bezieht

Tab. 2 Der Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege mit Hamburg

Gütergruppen	1955	1956	Veränderung in %
	in 1 000 t		
Versand insgesamt	1 789	1 684	- 6
darunter			
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	1 610	1 423	- 12
Getreide, Hülsenfrüchte	52	73	+ 41
Kunststein-, Ton- und Glaswaren	61	67	+ 11
Mineralöle, Mineralölderivate	24	60	+ 156
Empfang insgesamt	881	1 006	+ 14
darunter			
Kohlen, Torf	269	317	+ 18
Getreide, Hülsenfrüchte	193	279	+ 44
Mineralöle, Mineralölderivate	230	236	+ 3
Futtermittel	44	49	+ 13
Nicht besonders genannte mineralische Rohstoffe	26	31	+ 17
Zellstoff, Papier	18	23	+ 25

vor allem Erde, Kies und Sand aus den Gruben am Elbe-Trave-Kanal sowie Zement und Mörtel aus dem Unterebegebiet. Diese Lieferungen gingen 1956 nach der starken Erhöhung 1955 wieder zurück und verursachten die Abnahme des Gesamtversandes. Dagegen erhöhte sich der Versand bei den anderen Gütern, der 1956 knapp ein Sechstel des Gesamtvolumens ausmachte, um 46%. Bei den Getreidelieferungen erhöhte sich besonders der Weizenversand wesentlich, während bei Roggen und Gerste die Vorjahreshöhe nicht erreicht wurde. Künstliche Steine, Platten und Röhren bezog Hamburg um 11% mehr, während der Mineralölversand um das Anderthalbfache anstieg.

Die aus Hamburg auf dem Wasserwege bezogene Gütermenge überschritt 1956 1 Mio t; fast ein Drittel entfiel davon allein auf Steinkohlentransporte, die trotz der Erhöhung 1955 auch 1956 noch weiter stark anstiegen. Die Getreidelieferungen von Hamburg erreichten 1956 den höchsten Stand der letzten Jahre. Vorwiegend Gerste kam aus Hamburg, daneben Weizen, Hafer und Mais, während die Roggenlieferungen unbedeutend waren. Futtermittel, nicht besonders genannte mineralische Rohstoffe sowie Zellstoff und Papier wurden ebenfalls in größeren Mengen als im Vorjahr aus Hamburg empfangen.

#### Übriges Bundesgebiet

Der Güterverkehr mit dem übrigen Bundesgebiet erreichte 1956 bei weitem nicht den Umfang der Verkehrsbeziehungen mit Hamburg. Versand und Empfang entwickelten sich wie schon im Vorjahr gegensätzlich. Der Versand erhöhte sich, wenn auch nicht in demselben Ausmaße wie 1955, während der Empfang stärker als 1955 zurückging.

Von Schleswig-Holstein wurden im wesentlichen Steine, Erden und Bindemittel sowie Eisen und Stahl verschifft. Bei den Steinen, Erden und Bindemitteln konnte die Liefermenge wieder erheblich ausgedehnt werden, obwohl sie sich

Tab. 3 Der Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege mit dem Bundesgebiet (ohne Hamburg)

Gütergruppen	1955	1956	Veränderung in %
	in 1 000 t		
Versand insgesamt	222	269	+ 21
darunter			
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	55	96	+ 75
Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren	93	96	+ 3
Getreide, Hülsenfrüchte	46	26	- 45
Zubereitete Nahrungs- und Genußmittel, Stärke, Spiritus	15	21	+ 39
Mineralöle, Mineralölderivate	4	14	+ 302
Empfang insgesamt	646	443	- 31
darunter			
Kohlen, Torf	395	194	- 51
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	101	95	- 7
Nicht besonders genannte mineralische Rohstoffe	31	33	+ 6
Mineralöle, Mineralölderivate	27	30	+ 10
Eisen u. Stahl, Eisen- u. Stahlwaren	23	22	- 7
Düngemittel	18	20	+ 15
Getreide, Hülsenfrüchte	17	19	+ 8

bereits 1955 mehr als verdoppelt hatte. Hauptabnehmer war Bremen, das Zement und Mörtel aus Schleswig-Holstein bezog. Die Lieferungen von Eisen und Stahl konnten dagegen nur geringfügig erhöht werden. Alteisen und Schrott gingen vorwiegend in das Ruhrgebiet zur Wiederverwendung. Die Getreidelieferungen nahmen spürbar ab und machten nur noch rund 10% der Gesamtlieferungen an das Bundesgebiet aus, während der Anteil zubereiteter Nahrungs- und Genußmittel stieg. Da der Mineralölversand sich 1956 verdreifachte, hatte er auch absolute Bedeutung.

Der Gütereingang aus dem Bundesgebiet (ohne Hamburg) wird bestimmt von den Steinkohlelieferungen, die sowohl direkt aus dem Ruhrgebiet als auch nach Umschlag in Emden kommen. Sie nahmen 1956 um 51% ab, nachdem sie bereits 1955 zurückgegangen waren. Die Steigerungen bei anderen Gütern konnte diese Entwicklung nur abschwächen, aber nicht voll ausgleichen, zumal auch die Lieferungen von Steinen und Erden zurückgingen. Der Empfang von nicht näher bezeichneten mineralischen Rohstoffen, von Mineralölen sowie von Düngemitteln und Getreide nahm zwar zu, ihr Gewicht war jedoch insgesamt gering.

#### Berlin, Sowjetzone, Ostgebiete

Der Warenverkehr mit Berlin (West) ist nicht sehr groß. Hier überwiegt der Versand, der sich 1956 um 8 000 t auf 44 000 t erhöhte, nachdem er 1955 um 43% zurückgegangen war. 1956 wurden wieder überwiegend Zement und Mörtel verschifft, wenn auch nicht in der gleich großen Menge wie 1955. Dafür verdoppelten sich die Getreidelieferungen, die aus Weizen und geringen Mengen von Roggen und Gerste bestanden. Aus Berlin (West) kamen Alteisen und Abfalleisen sowie Kleie und Futtermehl aus Getreide und eine geringe Menge Roggen. Insgesamt war

der Gütereingang mit 15 000 t etwas niedriger als im Vorjahr.

Der mit 12 000 t absolut geringe Versand in die sowjetische Besatzungszone bestand 1956 wie im Vorjahr fast ausschließlich aus Eisen- und Stahlwaren, während nach Schleswig-Holstein nicht besonders genannte mineralische Rohstoffe und Düngemittel kamen. Der Empfang stieg 1956 um 8 000 t auf 31 000 t an.

In die Ostgebiete des Deutschen Reiches unter z. Z. fremder Verwaltung gingen 1956 19 000 t Getreide und 2 000 t zubereitete Nahrungs- und Genußmittel, während im Vorjahr bei einer Höhe von 13 t praktisch kein Versand stattgefunden hatte. Dafür ging der Empfang 1956 stark zurück, da die Steinkohlenlieferungen bis auf geringe Mengen ausblieben. Die Getreidelieferungen erhöhten sich etwas, hatten aber trotzdem keine Bedeutung.

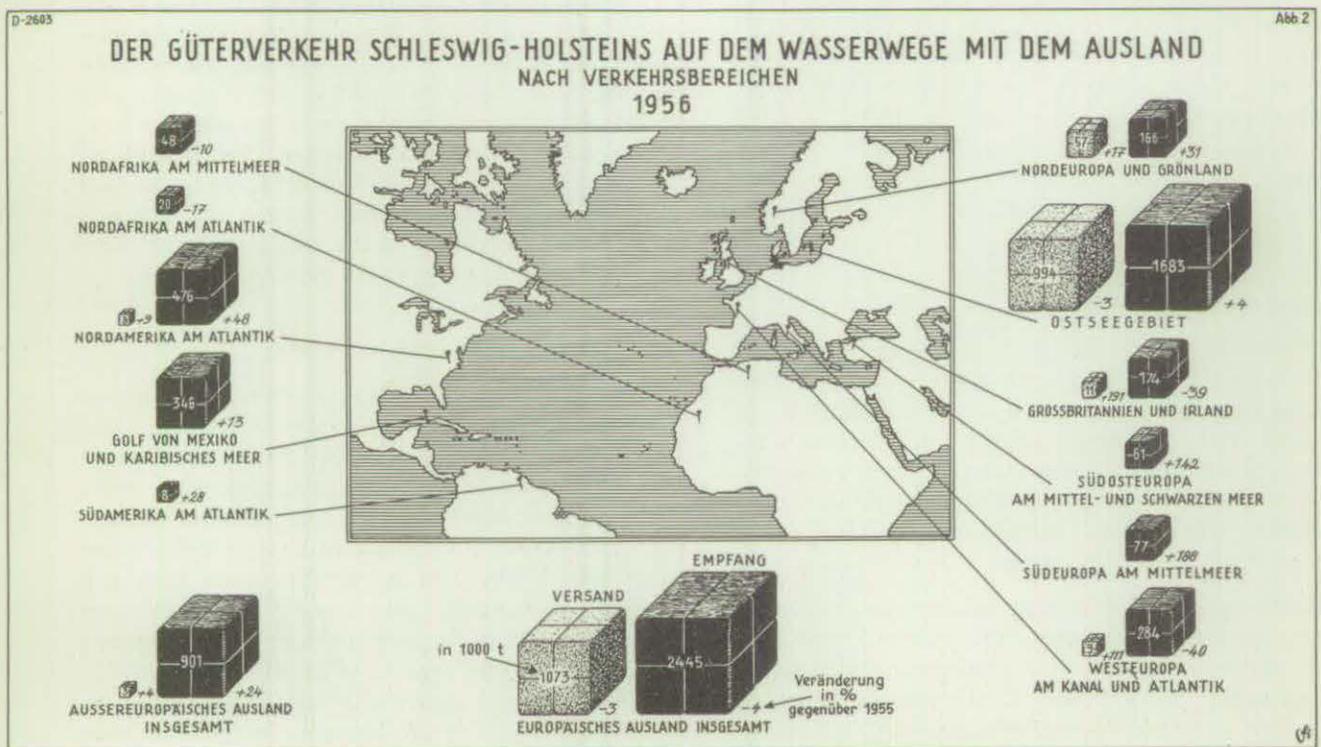
### Ausland

Eine Aufteilung nach Ländern ist bei dem Güterverkehr auf dem Wasserwege leider nicht möglich, so wünschenswert sie auch wäre, weil man die Einteilung in Verkehrsbereiche nach geographischen, aber nicht nach politischen Gesichtspunkten durchgeführt hat. So umfaßt zum Beispiel der Verkehrsbereich "Ostseegebiet" neben den andern Anrainern der Ostsee auch die Sowjetunion und Dänemark, soweit die Häfen dieser beiden Länder an der Ostsee liegen. Die Nordseehäfen Dänemarks dagegen gehören dem Verkehrsbereich "Nordeuropa und Grönland" an, zu dem außerdem Norwegen, Island und die Häfen der Sowjetunion gehören, soweit sie am Eismeer und am Weißen Meer liegen.

Die Güter, die über die Häfen Schleswig-Holsteins versandt werden, gingen fast ausschließlich in das europäische Ausland. Sie nahmen 1956 etwas ab, da das Ostseegebiet, das 93% der für Europa bestimmten Ausfuhr aufnahm, weniger Kohlen (überwiegend Koks) bekam. Dagegen stieg der Versand in die anderen Verkehrsbereiche Europas zum Teil erheblich an, mit Ausnahme von Südeuropa am Mittelmeer. Das außereuropäische Ausland spielte im Versand keine Rolle. Nur nach Nordamerika wurden einige Fahrzeuge geliefert.

Bei den Importen ist es etwas anders. Das Schwergewicht liegt zwar auch hier auf dem europäischen Ausland, und da wieder auf dem Ostseegebiet, jedoch sind die Importe aus Nord- und Mittelamerika ebenfalls bedeutend. Sie nahmen 1956 noch zu, während die Importe aus dem europäischen Ausland insgesamt zurückgingen. Diese Abnahme wurde durch die gesunkenen Einfuhren aus Großbritannien und Westeuropa verursacht.

Über die Hälfte des Versandes an das Ausland bestand auch 1956 aus Steinkohlenexporten, die fast ausschließlich in das Ostseegebiet gingen. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen sie um 0,5 Mio t ab und drückten damit auch den Gesamtversand ins Ausland. Dagegen erhöhte sich der Versand von Stein- und Siedesalzen, der ebenfalls vorwiegend in das Ostseegebiet ging. Die beiden genannten Güter machten bereits etwa drei Viertel des Gesamtversandes aus, so daß die Lieferungen von Eisen und Stahl daneben kein großes Gewicht hatten, zumal sie 1956 auch noch um 32% zurückgingen. Abnehmer für Roheisen, das fast ausschließlich exportiert



Tab. 4 Der Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege mit dem Ausland

Gütergruppen	1955	1956	Veränderung in %
	in 1 000 t		
Versand insgesamt	1 105	1 076	- 3
darunter			
Kohlen, Torf	620	566	- 9
Nicht besonders genannte mineralische Rohstoffe	182	209	+ 15
Eisen u. Stahl, Eisen- u. Stahlwaren	112	75	- 32
Fahrzeuge aller Art	56	57	+ 3
Düngemittel	11	39	+ 248
Chemische Erzeugnisse, außer Düngemitteln	23	33	+ 48
Empfang insgesamt	3 285	3 346	+ 2
darunter			
Holz und Holzwaren	817	779	- 5
Kohlen, Torf	808	778	- 4
Mineralöle, Mineralölprodukte	453	494	+ 9
Erze	433	451	+ 4
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	265	292	+ 10
Nicht besonders genannte mineralische Rohstoffe	83	145	+ 76
Lebende Tiere	120	129	+ 7

wurde, war wieder das Ostseegebiet. Auch die Fahrzeugausfuhr, die 1956 leicht anstieg, ging in diese Länder. Der Versand von Düngemitteln, der vorwiegend aus Kalidünger bestand, stieg um das Zweieinhalbfache. Er war daher 1956 größer als der Export anderer chemischer Erzeugnisse zusammen.

Auch 1956 wurde aus dem Ausland über die Häfen Schleswig-Holsteins vor allem wieder Holz und Kohle eingeführt. Die Vorjahreshöhe wurde allerdings bei beiden nicht erreicht. Die Holzimporte kamen aus dem Ostseegebiet. Vorwiegend wurden Grubenholz, Faser- und Papierholz sowie Schnittholz und Schwellen für die Bundesbahn aus den betreffenden Ländern bezogen. Die Kohlelieferungen kamen dagegen zumeist aus den USA und Großbritannien. Die vorwiegend aus Mittelamerika kommenden Mineralöleinfuhren waren 1956 höher als im Vorjahr. Sie bestanden aus nicht näher benannten Mineralölprodukten sowie aus Gas- und Dieselöl. Ebenfalls höher als im Vorjahr war der Import von Steinen und Erden - im wesentlichen Natursteine - und von nicht näher bezeichneten mineralischen Rohstoffen. Aus Dänemark kamen Rinder- und Schweineimporte, die größer als im Vorjahr waren.

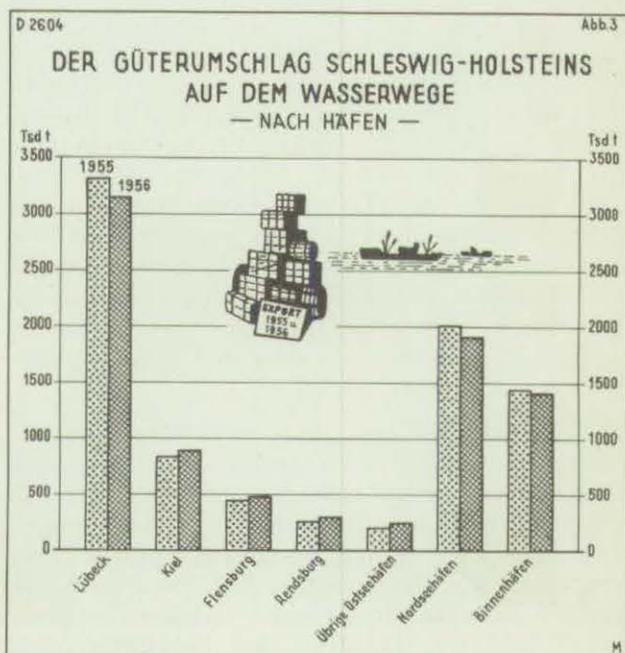
#### Der Güterumschlag in den Häfen Schleswig-Holsteins

Durch die langen Küsten verfügt Schleswig-Holstein über eine Vielzahl von Häfen, von denen jedoch nur wenige für die Bewältigung des in den obigen Abschnitten dargelegten Güterverkehrs Bedeutung haben. Die Mehrzahl der kleinen Häfen dient als Fischerei- oder Schutzhafen und verfügt daher weder über die notwendigen Kai- und Vorratsanlagen noch über entsprechende Gleisanschlüsse, die eine schnel-

le Ent- und Beladung und Weiterführung der Güter ermöglichen. Auch die größeren Häfen Schleswig-Holsteins haben gegen die Konkurrenz Hamburgs einen schweren Stand, da dort u. a. durch eine Vielzahl von technischen Hilfsmitteln eine schnelle Güterabfertigung gewährleistet ist und die Tarifgestaltung der Bundesbahn den Transport der Güter auf dem Landweg nach Hamburg günstiger gestaltet als zu den schleswig-holsteinischen Häfen. Trotz dieser Nachteile ist die Entwicklung des Güterumschlages auch in Schleswig-Holstein in den Nachkriegsjahren zufriedenstellend gewesen.

Der größte Hafen des Landes ist Lübeck, in dem mehr als ein Drittel der auf dem Wasserwege transportierten Gütermenge umgeschlagen wird. Zusammen mit den anderen Ostseehäfen, von denen nur Kiel, Flensburg und Rendsburg noch einen bedeutenden Güterumschlag haben, werden von diesen Häfen über die Hälfte des Transportvolumens bewältigt. Von den Häfen des Nordseegebietes sind Itzehoe, Brunsbüttelkoog und Uetersen, gemessen am Umschlag, die größten. Der Güterumschlag der Binnenhäfen entfällt fast vollständig auf die kleinen Plätze am Elbe-Trave-Kanal, in denen Erde, Kies und Sand aus den umliegenden Gruben verladen und nach Hamburg transportiert werden.

Im Jahre 1956 ist der Güterumschlag in den Häfen insgesamt gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen, da Lübeck um 5% unter seinem Vorjahresumschlag blieb. Die Entwicklung in den anderen Ostseehäfen verlief dagegen günstiger, Kiels Umschlag stieg auf fast 0,9 Mio t an, während Flensburgs Hafenumschlag sich der halben Million näherte. Den relativ stärksten Zuwachs von diesen größeren Häfen hatte Rendsburg; er wurde nur übertroffen von der Zuwachsrate bei den übrigen minderwertigen



Ostseehäfen insgesamt (dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß ein Teil der Zunahmen auf eine bessere statistische Erfassung 1956 zurückgehen kann). Dagegen ging der Verkehr in den Nordseehäfen und den Binnenhäfen 1956 leicht zurück.

Eine Darstellung des Gesamtumschlages nach Gütern und Verkehrsbeziehungen ist für 1956 nicht möglich, weil - außer den Umschlagzahlen - die Verkehrsbeziehungen nur in der Seeschifffahrt festgestellt werden, in der Binnenschifffahrt jedoch nur die Umschlagzahlen. 1956 wurden über See 5,2 Mio t Güter befördert, in der Binnenschifffahrt 3,2 Mio t, so daß mit der Darstellung des Seeverkehrs der größte Teil des Gesamtumschlages erfaßt wird.

### Lübeck

Lübecks Güterumschlag über See war 1956 rückläufig, so daß er nur noch um 21% über dem Stand von 1936 lag. Besonders stark nahm der Empfang ab, der den größten Anteil am Gesamtumschlag hat, da die Lieferungen aus Emden sehr zurückgingen. Auch die Abnahme der Einfuhren aus dem europäischen Ausland konnten durch die stärkere Verlagerung auf Einfuhren aus Amerika nicht ausgeglichen werden.

In Lübeck wurden 1956 vorwiegend Holz, Erze, Kohlen sowie Steine und Erden gelöscht, die zusammen 1,6 Mio t ausmachten. Insgesamt nahmen die Holzimporte ab, aber die Entwicklung bei den einzelnen Arten war recht unterschiedlich. Während von Grubenholz mehr als das Doppelte eingeführt wurde, verringerte sich der Import von Faser- und Papierholz und anderen Holzwaren erheblich. Durch den Rückgang der Kohlelieferungen rückten 1956 die Erzlieferungen an die zweite Stelle vor. Sie kamen vorwiegend aus Schweden. Der Anteil der Eisenerze überwog, aber auch die Einfuhr von Kupfererzen war noch beträchtlich, obwohl sie nicht mehr die Vorjahreshöhe erreichte. Der Ausfall im Kohleempfang belief sich in Lübeck auf 0,2 Mio t, da die über Emden kommenden Kohlelieferungen um drei Fünftel und auch die Lieferungen aus Großbritannien stark zurückgingen. Die wesentlich größeren Kohleimporte aus den USA konnten diesen Ausfall nicht voll ausgleichen. Auch der Empfang von Steinen nahm 1956 ab.

Im Versand sind für Lübeck die Kohleexporte sowie die Ausfuhr von Stein- und Siedesalzen wichtig. Außerdem sind die Lieferungen von Eisen und Stahl von größerer Bedeutung. Insgesamt ging der Versand um 20 000 t zurück, da sowohl die Steinkohlen- und Koks- als auch die Eisen- und Stahllieferungen fühlbar zurückgingen und die Zunahme der Salzlieferungen

nicht groß genug war, um diesen Ausfall zu ersetzen.

Im Binnenverkehr wurden in Lübeck 1956 18% mehr Güter gelöscht als im Vorjahr. Es wurden zum größten Teil Steinkohle und Steinkohlenbriketts - deren Lieferungen sich verdoppelten - sowie Erde, Kies, Sand und Bindemittel entladen. Auch die Getreidelieferungen nahmen etwas zu. Dagegen ging der Getreideversand zurück und bestimmte u.a. den Rückgang des Versandes insgesamt. Als wichtigstes Gut wurde 1956 Roheisen versandt. Das Transportvolumen lag dabei über der Vorjahreshöhe.

### Kiel

Kiel konnte 1956 seinen Anteil am Seeverkehr vergrößern. Im Vergleich zu 1936 lag der Güterumschlag um 51% höher. Daran waren sowohl der Empfang als auch der Versand beteiligt. Der Versand spielt mengenmäßig allerdings keine wesentliche Rolle, da das Übergewicht der ausgeladenen Güter in Kiel noch stärker ist als in Lübeck.

Wie für Lübeck ist auch in Kiel der Außenhandel mit den Ländern des Ostseeraumes für die Höhe des Hafenumschlages maßgebend. Die Anlandungen amerikanischer Steinkohle, die 1956 noch Bedeutung hatten, sind auf einmalige größere Abschlüsse zurückzuführen, und es kann kaum über Jahre hinaus mit ihnen gerechnet werden. 1956 waren von allen in Kiel gelöschten Gütern mehr als die Hälfte Steinkohle, obwohl die Lieferungen gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen waren. Aber die Abnahme war in Kiel nicht so stark wie in Lübeck, da das Schwergewicht schon 1955 auf dem Bezug amerikanischer und europäischer Steinkohle gelegen hatte. Aus dem Ruhrgebiet wurden im Vergleich dazu nur geringe Mengen bezogen, deren Rückgang 1956 kein Gewicht hatte. Daneben waren für Kiel die Importe von Mineralölen aus dem Ausland wichtig, die gegenüber dem Vorjahre gleich blieben. Bei den anderen Gütern waren jedoch Erhöhungen vorherrschend, wie bei den Getreidelieferungen und dem Bezug von Steinen und Erden.

Die in Kiel verladenen Güter gehen zum größten Teil ins Bundesgebiet. Vor allem wurde 1956 Schrott fürs Ruhrgebiet verladen; die Getreidelieferungen gingen dagegen auch zum Teil ins Ausland.

Der Binnenverkehr Kiels ist nicht sehr groß. Er nahm besonders im Versand zu.

### Flensburg

Flensburgs Güterverkehr über See hat sich 1956 ebenfalls erhöht. Der Güterempfang nahm durch die Lieferungen aus den USA zu, die die

Abnahme aus dem europäischen Ausland überwogen. Neben den aus den USA bezogenen Steinkohlen wurden auch Steinkohlen aus dem Bundesgebiet und dem europäischen Ausland in Flensburg gelöscht. Der Rückgang der Kohlentransporte war im Vergleich zum Vorjahr nicht sehr groß und konnte voll ausgeglichen werden durch die Zunahme bei anderen Gütern wie den Papierholzlieferungen aus den Ländern des Ostseeraumes.

Die Erhöhungen der von Flensburg aus versandten Gütermenge war relativ sehr hoch. An das Ausland - den größten Abnehmer - verdoppelten sich die Lieferungen. Im Mittelpunkt standen die Exporte von Steinkohlenkoks.

#### Rendsburg

In Rendsburg hat sich 1956 der über See gehende Güterverkehr nur wenig verändert. Der mengenmäßig unbedeutende Versand hat sich relativ sehr viel stärker erhöht als der Empfang. Der größte Teil der angekommenen Güter bestand aus Steinen aus dem Ostseegebiet. Aus dem Bundesgebiet kam Steinkohle, deren Bezug aus den USA und dem europäischen Ausland in Rendsburg unbedeutend war. Rohphosphate kamen dagegen aus außereuropäischen Häfen. Von Rendsburg ab gingen im wesentlichen Düngemittel, die für das Ausland bestimmt waren. Die Getreidelieferungen hatten nur geringes Gewicht.

Der Güterverkehr Rendsburgs mit der Binnenschifffahrt war beträchtlich. Der Empfang erhöhte sich von 90 000 t auf 105 000 t 1956, der Versand dagegen von 5 000 auf 18 000 t, so daß der Güterumschlag in der Binnenschifffahrt um 30% anstieg. Bezogen wurden vorwiegend Mineralöle und Getreide, das auch im Versand nach den Erzlieferungen den größten Umfang hatte.

#### Nordseehäfen.

Von den Nordseehäfen hat Brunsbüttelkoog (einschl. Ostermoor) über See den größten Umschlag. Noch stärker als bei den angeführten Ostseehäfen ist für Brunsbüttelkoog der Empfang bestimmend. Der größte Teil der empfangenen Gütermenge entfällt auf nicht näher genannte Mineralölderivate und rohes Erdöl, dessen Menge sich im Vergleich zum Vorjahr um mehr als das Dreifache erhöhte. Dafür nahmen die Lieferungen von Gas- und Dieselöl ab. Einen nennenswerten Umschlag hatten ferner Rohphosphate, Phosphordüngemittel und Steinkohle.

*Dipl.-Volksw. Gisela A. Schlüter*

Quellen: Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 193, "Die Binnenschifffahrt im Jahre 1956", ferner der Band 190 für die Seeschifffahrt.

Vergleiche auch: "Der Gütertransport auf dem Wasserwege 1954 und 1955" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 4, April 1957, Seite 114 ff. und Heft 5, Mai 1957, Seite 155 ff.

## Kurzberichte

### Das Bauspargeschäft in Schleswig-Holstein und im Bund im 1. Halbjahr 1958

Das Bausparen stellt eine besondere Art des kollektiven Zwecksparens dar, das wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreisen den Wohnungsbau ermöglicht und damit auch zu einer Eigentumbildung in breiten Schichten der Bevölkerung beiträgt.

Der Bauspargedanke nahm in Deutschland nach dem 1. Weltkrieg seinen Ausgang von Baden-Württemberg. Die größten Bausparkassen haben auch heute noch dort ihren Sitz. Neben den 16 privaten Bausparkassen, deren Geschäftstätigkeit sich über das ganze Bundesgebiet erstreckt, gibt es 13 öffentliche Bausparkassen, die ihre Tätigkeit auf das Land beschränken, in dem sie ihren Sitz haben. Die öffentlichen Bausparkassen sind ein Teil der Sparkassenorganisation.

Während die privaten Bausparkassen sowohl die Vollfinanzierung als auch die Teilfinanzie-

rung der Bauvorhaben ihrer Bausparer durchführen, sind die öffentlichen Bausparkassen vorwiegend Spezialinstitute für den nachrangigen Realkredit. In Arbeitsteilung mit den übrigen Instituten des Realkreditgeschäfts füllen die Bausparkassen eine Lücke im Finanzierungssystem des Wohnungsbaues. Der Umfang und die kräftige Ausdehnung des Bauspargeschäfts in der Bundesrepublik wird aus folgenden Zahlen deutlich: Von 1952 bis 1957 hat sich der Spareinlagenbestand von 0,9 Mrd DM auf 4,9 Mrd DM, der Hypothekenbestand von 0,6 Mrd DM auf 2,8 Mrd DM um etwa das Fünffache vergrößert.

Im 1. Halbjahr 1958 wurden bei den privaten und öffentlichen Bausparkassen im Bundesgebiet knapp 160 000 Bausparverträge neu abgeschlossen. Die Summe aller neuen Abschlüsse erreichte 2,4 Mrd DM, das sind durchschnittlich 15 200 DM je Vertrag bzw. 47 DM je Einwohner.

In Schleswig-Holstein wurden im gleichen Zeitraum 4 700 Bausparverträge mit 71 Mio DM

Tab. 1 Neuabschlüsse bei den privaten und öffentlichen Bausparkassen im 1. Halbjahr 1958

	Wohnsitz der Bausparer		Schleswig-Holstein in % des Bundesgebietes
	Bundesgebiet	Schleswig-Holstein	
Anzahl in 1 000 je 1 000 Einw.	158,9 3,1	4,7 2,1	3,0 67
Vertragssumme in Mio DM je Einw. in DM je Abschluß DM	2 411 47 15 200	71 31 14 900	2,9 66 98

Quelle: Statistisches Bundesamt

Vertragssumme abgeschlossen; die durchschnittliche Vertragssumme erreichte nicht ganz den Bundesdurchschnitt, die Vertragssumme je Einwohner blieb um ein Drittel unter der des Bundes. In Hamburg war der durchschnittliche Neuabschluß mit 18 200 DM am höchsten, während in Bremen mit 11 600 DM der niedrigste Wert ermittelt wurde.

Die Spargeldeingänge auf alle laufenden Bausparverträge stellen die echte Bausparleistung dar. Sie betrug in Schleswig-Holstein 23 Mio DM von 838 Mio DM im Bundesgebiet. Der Zuwachs an gewöhnlichen Spareinlagen in Schleswig-Holstein belief sich in der gleichen Zeit auf 97 Mio DM.

Tab. 2 Die Ein- und Auszahlungen im 1. Halbjahr 1958 in Mio DM

	Wohnsitz der Bausparer		Schleswig-Holstein in % des Bundesgebietes
	Bundesgebiet	Schleswig-Holstein	
Gutschriften insgesamt	1 216	36	2,9
davon			
Spargelder	838	23	2,7
Prämien	94	4	4,6
Zinsen und Tilgung	284	9	3,1
Auszahlungen	1 129	32	2,8

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Einzahlungen (Spar-, Prämien-, Zins- und Tilgungsbeträge) überstiegen die Auszahlungen (zurückgezahlte Bauspareinlagen, Bauspardarlehen, Zwischenkredite und sonstige Baudarlehen) in Schleswig-Holstein um etwa 4 Mio DM, im Bundesgebiet um 87 Mio DM. Der Einzahlungsüberschuß ist ein Kennzeichen für die Liquidität der Bausparkassen. Regionale Überschüsse haben jedoch wenig Aussagekraft, da die bedeutendsten privaten Bausparkassen überregional tätig sind.

Am Gesamtbestand von 5 Mrd DM Bauspareinlagen im Bundesgebiet am 30.6.1958 waren Bausparer in Schleswig-Holstein mit 138 Mio DM (2,8%) beteiligt. Von den insgesamt ausgeliehenen 3,6 Mrd DM Baugeldern (Baudarlehen und Zwischenkredite) entfielen auf schleswig-holsteinische Bausparer 98 Mio DM (2,7%).

Die Bauspareinlagen je Einwohner in Schleswig-Holstein stellten sich am 30.6.1958 auf 61 DM, die Spareinlagen bei den berichtspflichtigen Kreditinstituten auf 428 DM; die entsprechenden Werte für den Bund betragen 98 DM bzw. 579 DM. Die durchschnittliche Bausparleistung bleibt in Schleswig-Holstein in größerem Ausmaß unter der des Bundesgebietes (- 38%) als die übrige erfaßbare Sparleistung (- 26%).

Im Bundesgebiet waren im 1. Halbjahr 1958 die privaten Bausparkassen mit 61% an der Zahl der Neuabschlüsse und mit 64% an der Vertragssumme beteiligt. Vom Bestand an Bauspareinlagen entfielen 59%, von den ausgeliehenen Baugeldern 60% auf die privaten Bausparkassen.

Bei einem Vergleich des Bauspargeschäfts - je Einwohner betrachtet - in den Ländern ergibt sich eine erstaunliche Parallele zwischen Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen. Obwohl die wirtschaftliche Struktur in diesen Ländern recht unterschiedlich ist, bleiben beide - sowohl in den Bewegungszahlen (Neuabschlüsse, Spargeldeingänge und -auszahlungen) als auch in den Bestandszahlen (Bauspareinlagen und Bauspardarlehen) - um etwa ein Drittel unter dem Bundesdurchschnitt. Die überragende Stellung unter den Ländern nimmt Baden-Württemberg ein. In diesem "Stamm-land" des deutschen Bausparwesens liegen Umfang und Entwicklung weit über dem Bundesgebiet: bei den Neuabschlüssen und Spargeldeingängen um etwa 80%, bei den Bauspareinlagen und Bauspardarlehen um etwa 100%.

#### Begriffe und Methoden

Die Ergebnisse für das 1. Halbjahr sind nicht für das ganze Jahr repräsentativ, da erfahrungsgemäß die Häufigkeit der Vertragsabschlüsse zum Jahreschluss sehr stark zunimmt. - Nach dem Wohnungsbau-prämiengesetz vom 17. 3. 1952, das sich besonders günstig für Arbeitnehmer mit niedrigerem und mittlerem Einkommen auswirkt, erhalten Bausparer je nach dem Familienstand 25 bis 35 % ihrer jährlichen Bausparsumme - höchstens jedoch 400 DM - als Prämie aus öffentlichen Mitteln. - Die Anzahl der Bausparverträge weicht etwas von der Zahl der Bausparer ab, weil ein Bausparer gleichzeitig mehrere Verträge abschließen kann.

Sch.

Alle Angaben für das Bundesgebiet gelten, wenn nicht anders vermerkt, ohne Saarland und Berlin (West).

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Auf den Abdruck der Zeichenerklärung musste aus Platzgründen verzichtet werden.

# TABELLENTEIL

## SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

### a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1957	1958			1958/59			
		Monats-Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 589 <sup>a</sup>	2 258	2 262	2 263	2 264	2 276	2 278	...	...
darunter Vertriebene <sup>1)</sup>										
*absolut	1000	856 <sup>b</sup>	637	637	638	638	641	641	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33 <sup>a</sup>	28	28	28	28	28	28	...	...
Zugewanderte <sup>2)</sup>										
*absolut	1000	135 <sup>b</sup>	139	142	142	142	145	146	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5 <sup>a</sup>	6	6	6	6	6	6	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen <sup>3)</sup>										
*absolut		2 078	1 550	870	1 020	1 668	1 595	1 008	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6 <sup>a</sup>	8,2	4,5	5,9	8,7	8,3	5,2	...	...
Lebendgeborene <sup>4)</sup>										
*absolut		3 448	2 816	2 901	2 715	3 135	3 115	2 974	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		16,0 <sup>a</sup>	15,0	15,1	15,6	16,3	16,1	15,4	...	...
Gestorbene <sup>5)</sup> (ohne Totgeborene)										
insgesamt		2 059	2 200	2 903	2 229	2 460	2 310	2 239	...	...
*absolut		9,5 <sup>a</sup>	11,7	15,1	12,8	12,8	12,0	11,6	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr										
darunter im ersten Lebensjahr										
*absolut		172	92	113	91	120	91	90	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,3	3,9	3,4	3,8	2,9	3,0	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*absolut		+ 1 389	+ 616	- 2	+ 486	+ 675	+ 805	+ 735	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4 <sup>a</sup>	+ 3,3	- 0	+ 2,8	+ 3,5	+ 4,2	+ 3,8	...	...
<b>Wanderungen</b>										
*Zuzüge über die Landesgrenze		5 323	6 849	6 109	4 703	5 534	6 442	7 423	...	...
darunter Vertriebene		2 173	2 060	1 755	1 373	1 693	1 669	1 894	...	...
Zugewanderte		.	865	754	585	643	1 089	1 124	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	6 388	8 199	4 560	5 425	5 367	5 827	...	...
darunter Vertriebene		9 662	2 064	2 281	1 284	1 592	1 649	1 705	...	...
Zugewanderte		.	546	739	403	480	676	729	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		-8 961	+ 461	-2 090	+ 143	+ 109	+ 1 075	+ 1 596	...	...
darunter Vertriebene		-7 489	- 4	- 526	+ 89	+ 101	+ 20	+ 189	...	...
Zugewanderte		.	+ 319	+ 15	+ 182	+ 163	+ 413	+ 395	...	...
*Umsätze innerhalb des Landes <sup>6)</sup>		11 614	9 778	8 126	6 868	8 569	9 110	8 688	...	...
Wanderungsfälle <sup>6)</sup>										
insgesamt		31 221	23 015	22 434	16 131	19 528	20 919	21 938	...	...
absolut		201 <sup>a</sup>	177	159	133	146	156	158	...	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr <sup>7)</sup>										
darunter Umsiedler		6 329 <sup>c</sup>	871	879	439	r 489	710	578	783	526
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	608	408	243	252	413	353	397	303
Baden-Württemberg		2 602	53	25	25	24	62	35	11	26
Rheinland-Pfalz		2 928	15	8	9	3	13	3	-	6
Hessen		238	15	9	12	21	25	11	7	12
Hamburg		41	178	429	150	r 189	197	176	368	179
Bremen		9	2	-	-	-	-	-	-	-
<b>Arbeitslose</b>										
*Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>8)</sup>	1000	624 <sup>+</sup>	730 <sup>+</sup>	.	.	714	715	.	.	...
darunter *Männer	1000	429 <sup>+</sup>	488 <sup>+</sup>	.	.	473	477	.	.	...
*Arbeitslose insgesamt										
absolut	1000	210	56	93	90	73	65	91	79	46
je 100 Arbeitnehmer		25,2	7,1	11,8	11,4	9,2	8,3	11,6	10,2	...
darunter *Männer	1000	146 <sup>d</sup>	35	70	67	49	43	69	58	28
Vertriebene	1000	119 <sup>d</sup>	20	.	.	25	20	.	.	14

\*) Die mit einem vorangestellten Stern (\*) versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt  
 1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umsätze innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte a) berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 b) am 13.9.1950 c) ohne Anrechnungsfälle d) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1958			1958/59			
		Monats-Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
<b>Viehbestand</b>										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 <sup>e</sup>	1 094 <sup>e</sup>	.	.	.	1 129	.	.	.
darunter										
*Milchkühe	1000	458 <sup>e</sup>	431 <sup>e</sup>	.	.	.	426	.	.	.
*Schweine	1000	1 031 <sup>e</sup>	1 298 <sup>e</sup>	.	.	1 258	1 279	.	.	pl 165
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 <sup>e</sup>	135 <sup>e</sup>	.	.	138	126	.	.	p 129
darunter										
*trächtig	1000	68 <sup>e</sup>	85 <sup>e</sup>	.	.	86	77	.	.	p 81
<b>Schlachtungen von Inlandtieren</b>										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	14	11	9	11	14	12	9	...
*Kälber	1000 St	14	7	7	7	10	6	6	6	...
*Schweine	1000 St	45	77	100	88	96	110	98	85	...
darunter										
*Hausschlachtungen	1000 St	18 <sup>f</sup>	15 <sup>g</sup>	36	28	23	42	35	26	...
*Gesamtschlachtgewicht <sup>9)</sup>										
(einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	9,2	8,8	7,9	9,6	9,6	8,8	7,6	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	3,1	2,4	2,0	2,4	3,1	2,6	2,0	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,6	5,9	5,4	6,6	6,0	5,7	5,3	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	226	235	236	224	225	230	222	...
*Kälber	kg	26	43	46	47	46	48	51	50	...
*Schweine	kg	98	91	93	90	90	88	90	89	...
<b>Milcherzeugung</b>										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	138	129	123	160	122	132	126	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,6	9,6	10,2	12,0	9,2	10,0	10,5	...
*Milchanlieferung an Molkereien in %	%	86	87	85	84	86	84	85	85	...
<b>INDUSTRIE<sup>10)</sup></b>										
*Beschäftigte	1000	109	164	162	163	161	159	156	155	...
darunter <sup>11)</sup>										
*Arbeiter	1000	91	137	135	135	134	131	128	127	...
*Geleistete Arbeiterstunden <sup>12)</sup>	1000	18 055	24 484	24 781	23 224	24 140	24 063	23 146	21 726	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	48,4	51,3	47,2	49,4	59,1	51,3	46,9	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	14,5	15,2	15,5	15,5	21,5	16,6	16,2	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE <sup>13)</sup>	81	79	84	70	73	81	64	54	...
Gasverbrauch	1000 Nm <sup>3</sup>	.	11 805	12 157	11 288	11 852	9 961	9 259	8 916	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	27	27	24	28	39	37	32	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	66	71	65	70	76	72	68	...
*Stromerzeugung (netto) der industriellen										
Eigenanlagen	Mio kWh	11	20	23	19	22	23	22	19	...
*Umsatz <sup>14)</sup>	Mio DM	201	447	434	410	446	524	427	411	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	64	56	64	38	65	55	50	...
<b>Index der industriellen Produktion</b>										
Gesamte Industrieproduktion										
einschl. Energie und Bau	1950=100	115 <sup>h</sup>	214	200	207	210	240	201	214	...
darunter Erzeugnisse des/der										
Erdölgewinnung		107	581	596	584	576	585	573	585	...
Industrie der Steine und Erden		111	181	75	94	119	173	r 104	115	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	158	160	169	172	155	109	103	...
Eisen-, Stahl- und Temper-										
gießereien		99	126	127	128	119	110	103	111	...
Mineralölverarbeitung		117	598	646	600	648	846	722	813	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	633	713	743	802	752	r 759	841	...
SHGewecke und Holzbearbeitung		94	132	78	87	88	83	r 79	89	...
papierherzeugenden Industrie		102	245	232	228	265	231	265	275	...
Schiffbaues		126	260	288	300	284	336	r 315	308	...
Maschinenbaues		134	274	212	265	r 253	353	r 204	257	...
elektrotechnischen Industrie		144	436	440	441	r 446	519	420	507	...
feinmechanischen und optischen										
Industrie		159	527	523	578	683	840	491	638	...
Eisen-, Blech- und Metallwaren-										
Industrie (einschl. Sportwaffen)		119	159	142	158	151	182	147	161	...
ledererzeugenden Industrie		97	130	137	154	128	110	110	105	...
Schuhindustrie		102	210	214	239	232	175	190	200	...
Textilindustrie		118	215	226	209	203	186	165	170	...
Bekleidungsindustrie		115	147	135	141	148	95	101	114	...
Fleischwarenindustrie		137	186	184	169	161	166	r 164	161	...
fischverarbeitenden Industrie		143	186	151	203	212	185	179	261	...
Molkereien und milch-										
verarbeitenden Industrie		102	117	107	106	132	101	104	107	...
tabakverarbeitenden Industrie		114	212	214	214	216	191	210	246	...
Bauproduktion		92	167	77	95	r 116	r 195	r 104	110	...

9) gewerbliche Schlachtungen 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 11) einschl. gewerblicher Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingsstunden 13) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlensoks oder -briketts bzw. 1,5 t Braunkohlenbriketts oder 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren e) Dezember f) Ø Winterhalbjahr 1950/51 = 35 g) Ø Winterhalbjahr 1957/58 = 28 h) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: 1951

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1958			1958/59			
		Monats-Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
<b>ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG</b>										
*Stromerzeugung (brutto) der öffentlichen Kraftwerke	Mio kWh	66	106	119	102	108	132	127	112	...
*Stromverbrauch 15)	Mio kWh	70	129	157	138	145	170	167	151	...
*Gaserzeugung (brutto) der öffentlichen Werke 16)	Mio cbm	11	16	19	16	18	19	19	17	...
<b>BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN</b>										
<b>Bauhauptgewerbe 17)</b>										
*Beschäftigte		39 835	52 106	30 938	32 291	45 050	52 250	36 878	p41 613	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	8 742	4 072	4 548	5 962	9 069	4 998	p4 849	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	3 278	4 096	1 832	2 120	2 768	4 293	2 476	p2 457	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	8,5	19,3	9,1	10,1	13,2	24,4	12,4	p 11,3	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,5	1,2	1,3	1,3	1,3	2,0	1,5	p 1,4	...
*Umsatz	Mio DM	24,3	58,0	37,0	36,8	43,5	91,4	52,4	p 43,1	...
<b>Baugenehmigungen 18)</b>										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) 19)		726	873	450	507	608	939	668	627	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	404	368	391	441	387	398	385	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	48,1	42,4	54,7	39,6	56,3	43,5	50,4	...
darunter										
*für Wohngebäude	Mio DM	16,9	35,1	20,8	21,9	28,3	43,5	34,2	33,1	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	915	737	879	768	957	775	849	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	618	344	364	470	691	562	519	...
*Wohnungen 20)		2 306	1 950	1 149	1 164	1 568	2 050	1 808	1 675	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 738	931	978	1 331	1 881	1 559	1 494	...
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohnungen 21)		1 478	1 819	564	332	432	7 720	379	948	...
Wohnräume 22)		4 926	6 626	2 165	1 345	1 741	30 914	1 518	3 643	...
<b>HANDEL</b>										
<b>Index der Einzelhandelsumsätze</b>										
*Insgesamt	1958=100	.	.	88	80	94	147	91	84	...
davon										
*Nahrungs- und Genussmittel		.	.	90	86	98	129	96	90	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	92	71	84	183	92	70	...
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	84	81	93	165	85	87	...
*Sonstige Waren		.	.	84	82	101	145	88	89	...
<b>Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost</b>										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM 23)	824	312	251	187	272	395	185	227	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 309	1 279	1 518	359	1 314	2 614	1 096	459	...
<b>Handel mit Berlin (West)</b>										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	6 640	6 801	6 300	7 063	10 942	8 459	10 490	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	28 040	28 462	24 409	31 244	26 369	29 092	28 888	...
<b>Ausfuhr nach Warengruppen 24)</b>										
*Insgesamt	Mio DM	7,2	64,6	53,8	69,0	48,8	83,7	65,8	78,5	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	4,4	4,0	4,0	4,9	6,7	4,5	5,3	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	60,3	49,9	65,1	43,9	77,0	61,3	73,2	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,7	2,2	2,3	2,2	1,7	1,5	2,8	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	5,2	5,4	4,5	3,3	5,4	3,8	6,2	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	53,3	42,2	58,2	38,3	69,9	56,0	64,2	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,9	2,7	2,4	2,6	4,2	3,8	2,9	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	50,4	39,5	55,8	35,7	65,6	52,2	61,3	...
<b>* Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern 24)</b>										
Liberia	Mio DM	0,0	5,4	0,0	0,1	0,0	14,4	0,0	20,1	...
Norwegen	Mio DM	0,3	5,6	3,9	20,3	1,8	1,2	6,8	15,6	...
Dänemark	Mio DM	0,8	4,0	3,4	3,5	3,2	4,5	5,2	6,0	...
Niederlande	Mio DM	0,6	7,9	6,5	4,3	4,8	5,1	4,9	6,0	...
Großbritannien	Mio DM	0,1	2,4	3,9	1,6	2,4	4,3	4,2	3,3	...
USA	Mio DM	0,3	2,0	1,5	1,8	1,8	2,9	1,5	2,9	...
Schweden	Mio DM	0,6	3,9	12,1	3,2	2,8	4,3	23,7	2,5	...
Schweiz	Mio DM	0,3	2,0	1,6	1,4	1,8	1,9	1,7	1,9	...
<b>VERKEHR</b>										
<b>Seeschifffahrt 25)</b>										
Güterempfang	1000 t	141	354	260	264	300	374	...	...	...
Güterversand	1000 t	86	101	116	76	85	101	...	...	...
<b>Binnenschifffahrt</b>										
*Güterempfang	1000 t	.	118	111	105	90	151	111	97	...
*Güterversand	1000 t	.	148	83	112	142	205	112	105	...

15) einschl. Verluste 16) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases 17) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 18) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 19) bis 1955: Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956: nur Neubau und Wiederaufbau 20) 1950 - 1955: Normal- und Notwohnungen; ab 1956: nur Normalwohnungen 21) 1950: Normal- und Notbau; ab 1956: Normalbau 22) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 23) früher VE = Verrechnungseinheiten, 1 VE = 1 DM-West 24) 1958/59 = vorläufige Zahlen 25) Monatsangaben 1958/59 = vorläufige Zahlen

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1958			1958/59			
		Monats-Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
<b>noch: VERKEHR</b>										
<b>Nord-Ostsee-Kanal<sup>26)</sup></b>										
Schiffsverkehr										
Schiffe		3 939	5 549	4 682	3 919	4 380	5 693	5 182	4 093	...
darunter deutsche	%	64,0	62,5	65,5	65,1	66,5	63,5	67,1	67,4	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 764	2 569	2 116	2 339	3 068	2 741	2 153	...
darunter deutscher Anteil	%	23,3	30,3	27,7	28,3	28,0	27,6	29,7	29,6	...
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 946	3 432	2 709	2 940	4 466	3 692	2 843	...
darunter auf deutschen Schiffen	%	20,1	32,5	29,2	30,5	28,7	30,7	32,9	32,8	...
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	2 029	1 959	1 422	1 715	2 247	1 860	1 466	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 917	1 473	1 287	1 225	2 219	1 832	1 377	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
*insgesamt		1 244	2 753	2 216	2 569	4 065	2 670	2 132	2 994	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	370	67	102	301	30	30	92	...
*Personenkraftwagen		398	1 648	1 494	1 675	2 496	1 922	1 547	2 186	...
*Kombinationskraftwagen		.	115	149	130	243	139	131	142	...
*Lastkraftwagen		247	249	178	249	319	283	192	226	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle insgesamt		826	2 189	1 858	1 912	1 871	2 869	p2 338	p1 621	...
davon										
*mit Personenschaden		417	873	523	537	546	903	p 590	p 522	...
nur mit Sachschaden		409	1 316	1 335	1 375	1 325	1 966	p1 748	p1 099	...
*Getötete Personen <sup>27)</sup>		17	35	23	17	16	72	p 20	p 22	...
*Verletzte Personen		493	1 079	626	659	667	1 108	p 724	p 637	...
Fremdenverkehr <sup>28)</sup>										
*Fremdenmeldungen	1000	44 <sup>i</sup>	106 <sup>i</sup>	49	49	61	43	49	52	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	2 <sup>i</sup>	15 <sup>i</sup>	4	4	5	5	4	4	...
*Fremdenübernachtungen	1000	221 <sup>i</sup>	624 <sup>i</sup>	142	150	189	143	160	165	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	5 <sup>i</sup>	33 <sup>i</sup>	8	9	11	9	8	7	...
<b>GELD UND KREDIT</b>										
Kreditinstitute (ohne LZB) <sup>29)</sup>										
*Kredite an Nichtbanken	Mio DM	741 <sup>j</sup>	2 675 <sup>j</sup>	2 713	2 757	2 799	3 105	3 114	...	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	441 <sup>j</sup>	860 <sup>j</sup>	854	869	874	939	929	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	428 <sup>j</sup>	852 <sup>j</sup>	849	860	860	928	922	...	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	299 <sup>j</sup>	1 815 <sup>j</sup>	1 859	1 888	1 925	2 165	2 185	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	263 <sup>j</sup>	1 577 <sup>j</sup>	1 615	1 635	1 663	1 864	1 878	...	...
*Einlagen von Nichtbanken <sup>29)</sup>	Mio DM	408 <sup>j</sup>	1 831 <sup>j</sup>	1 834	1 867	1 894	2 067	2 122	...	...
davon										
*Sicht- und Termineinlagen	Mio DM	277 <sup>j</sup>	959 <sup>j</sup>	939	954	964	1 012	p1 039	...	...
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	231 <sup>j</sup>	819 <sup>j</sup>	796	783	794	837	835	...	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	131 <sup>j</sup>	871 <sup>j</sup>	895	914	930	1 054	...	...	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mio DM	94 <sup>j</sup>	573 <sup>j</sup>	588	601	613	706	726	742	...
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	48	61	45	51	121	...	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	34	38	26	34	88	...	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	12	9	17	14	6	6	13	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	1	4	2	2	2	5	...
Wechselproteste	Anzahl	682	829	553	585	644	746	...	...	...
Wert	1000 DM	517	622	373	372	432	584	...	...	...
<b>STEUERN<sup>30)</sup></b>										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	75 755	83 323	60 385	72 103	89 540	92 459	66 187	...
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatzausgleichsteuer	1000 DM	14 580	28 594	34 822	24 957	23 543	31 133	38 215	27 394	...
*Beförderungsteuer	1000 DM	281	944	922	810	852	967	1 042	851	...
*Zölle	1000 DM	1 381	6 778	7 693	6 841	6 767	7 743	9 459	7 707	...
*Verbrauchssteuern	1000 DM	27 474	38 800	39 562	27 542	39 675	49 474	43 360	29 581	...
darunter										
*Tabaksteuer <sup>31)</sup>	1000 DM	22 295	31 437	32 372	21 403	32 036	41 692	34 585	23 178	...
*Notopfer Berlin	1000 DM	951	639	324	236	1 266	224	384	654	...
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben <sup>32)</sup>	1000 DM	5 569	5 341	3 118	9 796	2 174	2 622	3 220	9 369	...

26) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe" 27) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 28) ab Oktober 1958 = vorläufige Zahlen 29) Monatszahlen: Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 30) Rechnungsjahr 31) ohne Abgabe auf Postsendungen 32) 1950: nur Soforthilfe-Abgaben 1) 1950 (1. Vierteljahr geschätzt): Angaben aus 110 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr Mts.-Ø 61 000 Fremdenmeldungen mit 377 000 Übernachtungen; ab 1957: Angaben aus 165 Fremdenverkehrsgemeinden für das Sommerhalbjahr 1957 Mts.-Ø 159 000 Fremdenmeldungen mit 1 084 000 Übernachtungen j) Stand: 31. 12.

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1958			1958/59			
		Monats-Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
<b>noch: STEUERN</b>										
*Landessteuern <sup>33)</sup>	1000 DM	14 273	38 025	36 547	22 350	51 219	79 774	44 520	26 535	...
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	12 285	17 384	8 532	3 711	11 287	19 647	4 489	...
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	13 535	9 655	3 000	28 670	39 684	14 016	6 982	...
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	.69	382	541	51	58	532	706	204	...
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	4 984	2 261	1 811	12 281	21 554	3 146	4 426	...
*Vermögensteuer	1000 DM	268	1 328	642	3 095	637	659	408	3 689	...
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	3 170	3 663	2 872	3 505	3 630	3 955	3 253	...
*Biersteuer	1000 DM	248	396	337	402	297	397	326	470	...
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 <sup>+</sup>	49 441 <sup>+</sup>	51 951 <sup>k</sup>	.	.	65 332 <sup>k</sup>	.	.	...
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 <sup>+</sup>	6 645 <sup>+</sup>	6 678 <sup>k</sup>	.	.	6 834 <sup>k</sup>	.	.	...
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 <sup>+</sup>	11 303 <sup>+</sup>	11 397 <sup>k</sup>	.	.	11 840 <sup>k</sup>	.	.	...
*Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	9 066 <sup>+</sup>	27 674 <sup>+</sup>	29 949 <sup>k</sup>	.	.	42 403 <sup>k</sup>	.	.	...
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 <sup>+</sup>	3 820 <sup>+</sup>	3 927 <sup>k</sup>	.	.	4 254 <sup>k</sup>	.	.	...
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 <sup>+</sup>	5 495 <sup>+</sup>	5 699 <sup>k</sup>	.	.	6 263 <sup>k</sup>	.	.	...
<b>PREISE</b>										
<b>Preisindexziffern im Bundesgebiet</b>										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	106	102	101	100	98	96	96	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	132	134	133	133	132	132	p 132	...
Erzeugerpreise										
Industrieller Produkte	1950=100	100	124	126	126	126	125	124	124	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51 =100	100 <sup>m</sup>	132 <sup>n</sup>	133	133	134	133	p 135	p 135	...
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	267	.	273	.	.	.	...	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1950/51 =100	100 <sup>m</sup>	123 <sup>n</sup>	124	125	125	128	p 129	...	...
Einzelhandelspreise	1950=100	100	109	111	111	111	111	112	112	...
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>34)</sup>	1950=100	100	115	119	119	119	119	119	119	...
darunter										
Ernährung	100	122	127	126	126	126	125	125	125	...
Wohnung	100	119	120	120	120	120	121	122	122	...
Heizung und Beleuchtung	100	136	140	142	142	142	145	145	145	...
Bekleidung	100	101	104	104	104	104	104	104	104	...
Hausrat	100	110	111	111	111	111	112	112	112	...
<b>LÖHNE UND GEHÄLTER <sup>35)</sup></b>										
<b>Arbeiterverdienste in der Industrie <sup>36)</sup></b>										
Bruttwochenverdienste										
*männlich	DM	64,16	107,20	.	111,60	.	.	.	...	.
darunter										
Facharbeiter	DM	68,90	114,18	.	118,34	.	.	.	...	.
*weiblich	DM	37,09	62,00	.	65,09	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste										
*männlich	Pf	130,4	223,4	.	237,9	.	.	.	...	.
darunter										
Facharbeiter	Pf	139,8	237,3	.	252,6	.	.	.	...	.
*weiblich	Pf	80,8	138,1	.	146,8	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std	49,2	48,0	.	46,9	.	.	.	...	.
*weiblich	Std	45,9	44,9	.	44,3	.	.	.	...	.
Geleistete Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std	.	45,8	.	45,9	.	.	.	...	.
*weiblich	Std	.	43,5	.	43,9	.	.	.	...	.
<b>Angestelltenverdienste</b>										
Bruttomonatsverdienste in der Industrie <sup>36)</sup>										
*kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	.	556	.	580	.	.	.	...	.
weiblich	DM	.	360	.	377	.	.	.	...	.
*technische Angestellte										
männlich	DM	.	651	.	688	.	.	.	...	.
weiblich	DM	.	389	.	399	.	.	.	...	.
im Handel <sup>37)</sup>										
*kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	.	503	.	535	.	.	.	...	.
weiblich	DM	.	306	.	328	.	.	.	...	.
in Industrie und Handel zusammen										
*kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	.	519	.	548	.	.	.	...	.
weiblich	DM	.	323	.	343	.	.	.	...	.
*technische Angestellte										
männlich	DM	.	644	.	673	.	.	.	...	.
weiblich	DM	.	406	.	386	.	.	.	...	.

+ ) = Vierteljahresdurchschnitt

33) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer <sup>34)</sup> 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbraucherguppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen

35) Effektivverdienste: Zahlen ab 1957 wegen methodischer Umstellung mit früheren Ergebnissen nicht ohne weiteres vergleichbar; 1950 und 1957 Durchschnitte aus 4 Erhebungen

36) einschl. Baugewerbe

37) Handel, Geld- und Versicherungswesen

k) 1.10. - 31.12. m) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni) n) Wirtschaftsjahr 1957/58 (Juli - Juni)

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
Wohnbevölkerung <sup>2)</sup> insgesamt	JD	1000	2 589	2 506	2 437	2 365	2 304	2 271	2 253	2 258
darunter Vertriebene <sup>3)</sup>										
absolut	JD	1000	912	839	754	699	653	630	624	637
in % der Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>			35,2	33,5	30,9	29,5	28,4	27,8	27,7	28,2
Zugewanderte <sup>4)</sup>										
absolut	JD	1000	104	101	131	131	132	132	135	139
in % der Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>			4,0	4,0	5,4	5,5	5,7	5,8	6,0	6,2
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>5)</sup>	30.9.	1000	650	633	653	667	683	716	741	757
darunter in den Wirtschaftsbereichen										
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1000	104	97	95	92	88	86	81	78
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1000	260	249	264	279	294	318	334	346
Handel und Verkehr	30.9.	1000	121	123	130	134	140	148	158	163
Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	30.9.	1000	178	157	119	90	75	57	45	34
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4	5,7	4,3
darunter Dauerarbeitslose <sup>6)</sup>	30.9.	1000	58	72	58	44	35 <sup>a)</sup>	16 <sup>a)</sup>	17 <sup>a)</sup>	9 <sup>a)</sup>
<b>UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR</b>										
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen <sup>7) 8)</sup>										
absolut	1.5.	1000	467	436	407	384	359	346	330	317
je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151	145	141
<b>VOLKSEINKOMMEN</b>										
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten <sup>9)</sup>										
absolut	JS	Mio DM	2 921	3 329	3 533	3 751	4 012	4 473	4 952	p5 454
je Einwohner		DM	1 128	1 328	1 450	1 586	1 741	1 971	2 198	p2 415
<b>INDUSTRIE<sup>10)</sup></b>										
Beschäftigte										
absolut	JD	1000	109	115	119	126	136	148	158	164
je 1 000 Einwohner			42	46	48	53	58	64	70	73
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	488	534	581
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	134	156	174
Umsatz <sup>11)</sup>	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223	4 840	5 363
darunter										
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	581	627	766
Index der industriellen Produktion einschl. Energie und Bau			1950=100	100	115	123	141	163	182	197
<b>BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN</b>										
Baufertigstellungen										
Wohnungen <sup>12)</sup>										
absolut	JS	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3	23,0	21,8
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0	10,1	9,7
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4	58,7	63,2
Wohnräume <sup>13)</sup>										
absolut	JS	1000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9	83,9	79,5
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8	37,0	35,3
<b>HANDEL</b>										
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt			1956=100	.	.	.	.	.	100	110
Ausfuhr nach Warengruppen										
absolut	JS	Mio DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	580,9	719,3	775,4
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3	2,3	2,2
<b>VERKEHR</b>										
Kraftfahrzeugbestand										
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1000	66 <sup>b)</sup>	88 <sup>b)</sup>	112	139	167	188	204	225
darunter										
Kraftträder	1.7.	1000	22 <sup>b)</sup>	31 <sup>b)</sup>	41	52	63	70	72	73
Pkw <sup>14)</sup>	1.7.	1000	20 <sup>b)</sup>	27 <sup>b)</sup>	34	42	54	65	75	92
Lkw	1.7.	1000	16 <sup>b)</sup>	19 <sup>b)</sup>	23	26	28	28	27	28
<b>STEUERN</b>										
Bundessteuern										
absolut	RJ.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775	864	909
je Einwohner		DM	210	248	277	271	277	338	380	403
Landessteuern <sup>15)</sup>										
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347	414	456
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152	182	202
Gemeindesteuern										
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	192	209	220
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	84	93	97

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), RJ. = Rechnungsjahr 2) 1950 bis 1955: berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956; 1956: berechnet auf Grund der ab 25.9.1956 zurückgeschriebenen und ab 26.9.1956 fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956; 1957: berechnet auf Grund der fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 4) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 5) Arbeiter, Angestellte und Beamte 6) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte 7) Stand 1950 - 1952: 15.5. 8) ohne Minderheitsschulen 9) von Scheingewinnen bzw. -verlusten nicht bereinigt 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 11) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 12) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1957: Normalbau 13) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 14) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 15) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer a) Stand: 31.8. b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung <sup>1)</sup> am 31. 1. 1959				Industrie <sup>4)</sup>		
	ins-gesamt	darunter		Veränderung in % gegenüber Volkszählung		Be-schäf-tigte am 28. 2. 1959	Umsatz <sup>5)</sup> in Mio DM im Febr. 1959
		Vertriebene <sup>2)</sup>					
		absolut	in %	1939 <sup>3)</sup>	1950 <sup>3)</sup>		
Flensburg	95 852	23 511	25	+ 35	- 7	7 174	12,6
Kiel	265 969	57 335	22	- 3	+ 4	31 917	55,8
Lübeck	230 724	74 563	32	+ 49	- 3	33 027	56,7
Neumünster	73 140	20 767	28	+ 35	- 0	10 978	18,9
Eckernförde	66 269	20 890	32	+ 55	- 24	1 333	2,9
Eiderstedt	19 114	3 618	19	+ 26	- 27	349	0,8
Eutin	88 830	31 153	35	+ 72	- 17	3 287	9,9
Flensburg-Land	63 239	14 179	22	+ 42	- 20	564	1,2
Hzgt. Lauenburg	130 020	46 089	35	+ 79	- 13	8 496	13,6
Husum	61 917	11 432	18	+ 30	- 21	854	1,5
Norderdithmarschen	58 050	14 680	25	+ 31	- 25	843	1,6
Oldenburg (Holstein)	77 893	23 330	30	+ 47	- 22	958	5,4
Pinneberg	204 674	64 616	32	+ 84	+ 2	17 600	58,0
Plön	107 826	30 003	28	+ 60	- 13	1 519	5,9
Rendsburg	154 777	43 053	28	+ 58	- 16	8 936	21,4
Schleswig	97 996	22 347	23	+ 26	- 23	3 403	21,6
Segeberg	91 571	28 825	31	+ 70	- 18	3 826	9,8
Steinburg	122 922	36 334	30	+ 43	- 21	8 384	23,3
Stormarn	136 023	45 722	34	+ 100	- 7	6 290	63,6
Süderdithmarschen	72 643	17 549	24	+ 35	- 26	4 108	24,2
Südtondern	58 684	11 145	19	+ 27	- 18	1 121	2,8
Schleswig-Holstein	2 278 133	641 141	28	+ 43	- 12	154 967	411,3

Kreisfreie Städte und Landkreise	Straßenverkehrsunfälle im 4. Vierteljahr 1958			Einnahmen aus Gemeindesteuern im Kalenderjahr 1958			
	Un-fälle	Getö-tete <sup>6)</sup>	Ver-letzte	ins-gesamt in 1000 DM	darunter		
					nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme		
					Je Einwohner		Veränderung in % gegenüber Kalenderjahr 1957
absolut in 1000 DM	absolut in DM						
Flensburg	519	6	179	10 833	6 929	73,61	+ 7
Kiel	1 205	12	447	38 501	26 961	103,35	+ 2
Lübeck	1 009	12	400	40 203	28 842	125,37	+ 26
Neumünster	344	4	144	10 466	7 215	99,36	+ 12
Eckernförde	220	3	98	4 686	1 720	25,92	+ 8
Eiderstedt	62	4	28	1 841	485	25,11	- 3
Eutin	271	6	128	7 388	3 313	37,26	+ 5
Flensburg-Land	167	4	95	3 623	1 152	18,53	+ 9
Hzgt. Lauenburg	360	10	157	11 302	6 136	47,29	+ 3
Husum	220	9	92	4 641	1 788	29,16	+ 3
Norderdithmarschen	167	7	66	4 899	1 921	32,83	+ 10
Oldenburg (Holstein)	188	8	91	6 561	2 550	33,08	- 0
Pinneberg	686	17	276	21 290	14 450	71,34	+ 7
Plön	317	16	143	7 411	2 874	26,92	+ 6
Rendsburg	507	9	228	12 360	6 651	42,69	+ 7
Schleswig	375	9	127	7 095	3 213	32,63	+ 4
Segeberg	345	12	179	6 697	2 855	31,27	+ 13
Steinburg	360	9	157	11 755	6 916	56,36	- 1
Stormarn	442	8	201	13 082	7 942	59,31	+ 32
Süderdithmarschen	231	7	122	6 274	3 001	40,77	+ 13
Südtondern	175	4	88	5 464	2 769	47,58	+ 26
Schleswig-Holstein	8 170	176	3 446	236 371	139 681	61,69	+ 11

1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 fortgeschrieben 2) Ver-triebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach dem Gebietsstand vom 31.1.1959 4) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten) 5) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagetagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 6) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND\*

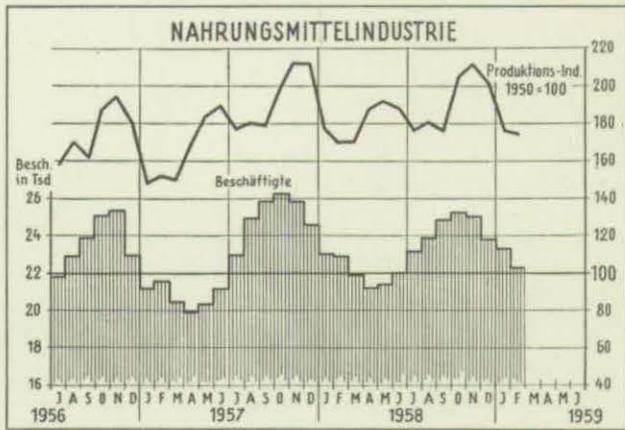
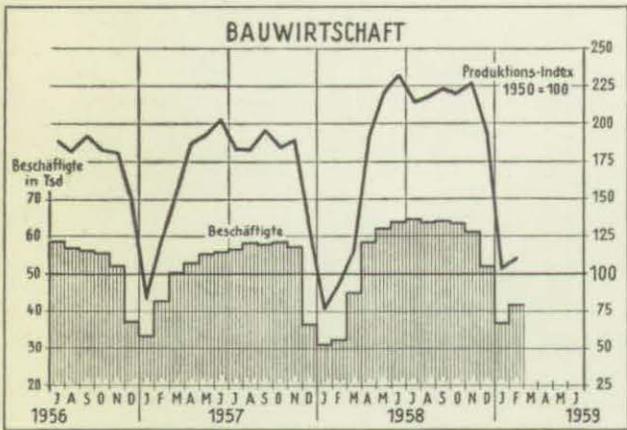
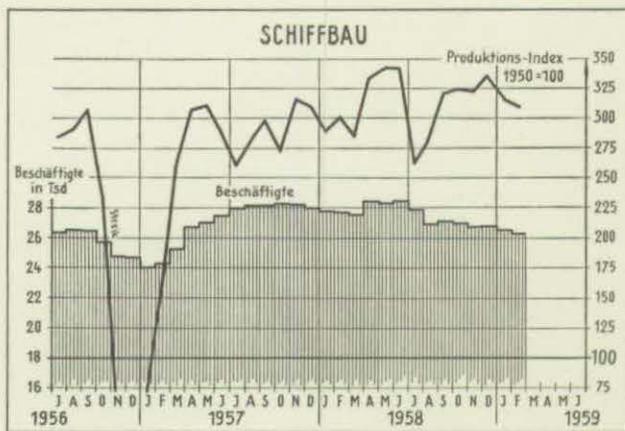
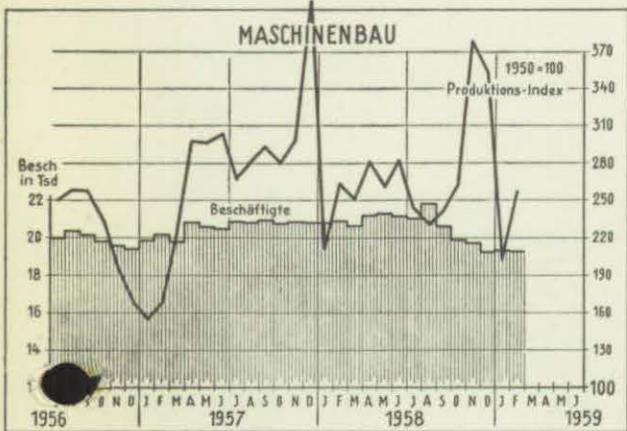
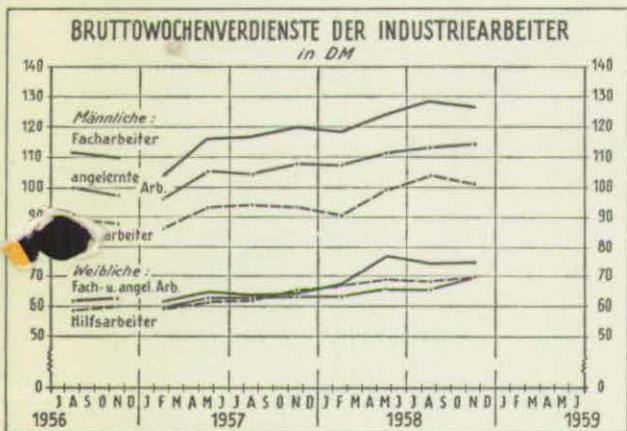
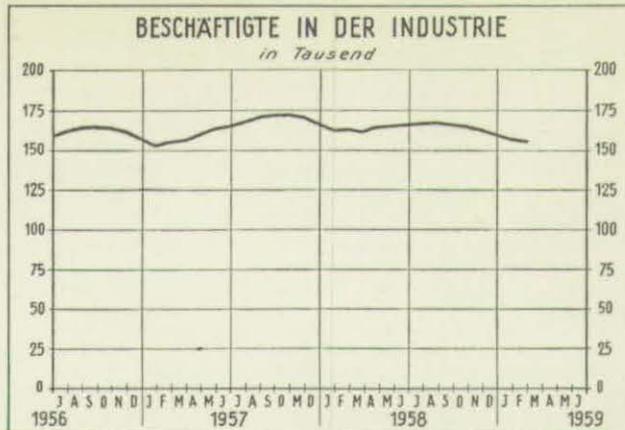
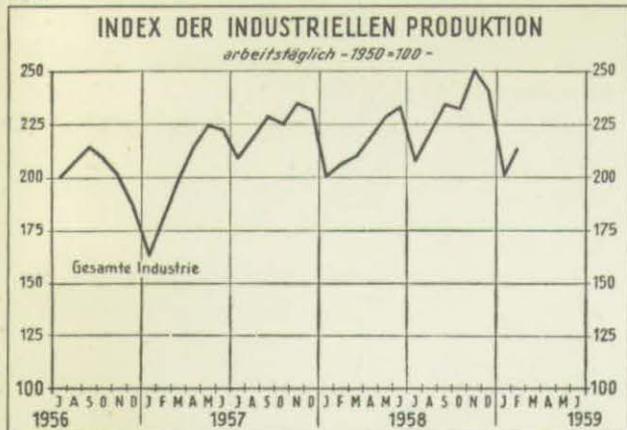
Bezeichnung	Zeit — Stand	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern
<b>Bevölkerung</b>											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung <sup>1 2</sup> in 1000	31.12.1958	51 452	2 276	1 808	6 516	678	15 459	4 652	3 355	7 433	9 278
darunter Vertriebene <sup>3</sup> in % der jew. Wohnbevölkerung	"	18	28	14	26	15	16	19	9	18	19
Zugewanderte <sup>4</sup> in % der jew. Wohnbevölkerung	"	6	6	9	7	8	7	7	5	6	4
Veränderung in % 31.12.1958 gegenüber VZ 1939 <sup>5</sup>	"	+ 31	+ 43	+ 6	+ 44	+ 20	+ 30	+ 34	+ 13	+ 36	+ 31
31.12.1958 * VZ 1950 <sup>5</sup>	"	+ 9	- 12	+ 15	- 3	+ 24	+ 19	+ 9	+ 14	+ 17	+ 2
Bevölkerungsdichte <sup>6</sup> , Einwohner je qkm	"	210	145	2 419	138	1 678	455	220	169	208	132
<b>Arbeit</b>											
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>7</sup> in 1000	31.12.1958	18 760	715	774	2 269	275	6 239	1 622	1 012	2 801	3 054
Arbeitslose in 1000	28.2.1959	1 107	79	19	210	13	218	91	83	62	332
je 100 Arbeitnehmer <sup>8</sup>	"	5,6	10,2	2,4	8,7	4,6	3,4	5,3	7,5	2,2	9,9
Arbeitslose Vertriebene in % aller Arbeitslosen des betr. Landes	31.12.1958	20,0	31,4	7,5	25,9	8,3	10,5	19,6	8,9	25,6	21,5
<b>Volkseinkommen</b>											
Netto-Inlandsprodukt zur Faktorkosten <sup>9</sup> absolut in Mio DM	1956	149 627	4 952	8 337	16 304	2 794	51 584	13 034	7 558	21 900	23 255
je Einwohner in DM	1957 <sup>1</sup>	161 335	5 454	9 022	17 740	2 928	55 613	13 903	8 218	23 440	25 017
	1956	3 005	2 198	4 780	2 516	4 270	3 501	2 888	2 328	3 088	2 554
	1957 <sup>1</sup>	3 196	2 415	5 087	2 735	4 471	3 699	3 041	2 498	3 235	2 732
<b>Landwirtschaft</b>											
Viehbestände in 1 000 Stück											
Pferde	3.12.1958	907	72	3	254	2	147	76	60	107	186
Rindvieh	"	12 065	1 129	19	2 343	18	1 621	798	694	1 749	3 693
darunter Milchkühe (einschl. Zugkühe)	"	5 561	426	7	978	7	785	397	327	864	1 771
Schweine	"	14 654	1 279	28	4 380	20	2 676	1 142	659	1 513	2 956
Erzeugung von Kuhmilch <sup>1</sup> in 1000 t	Jan. 1959	1 390	132	2	263	2	221	98	69	199	404
in kg je Kuh und Tag	"	8,1	10,0	10,0	8,7	8,6	9,1	8,0	6,2	7,4	7,4
<b>Industrie</b>											
Beschäftigte <sup>10</sup> in 1000	31.12.1958	7 188	159	221	636	101	2 760	593	330	1 314	1 074
je 1000 Einwohner	"	140	70	123	98	150	179	128	99	177	116
Umsatz <sup>10</sup> insgesamt in Mio DM	Dez. 1958	17 627	524	1 001	1 760	385	6 713	1 360	761	2 904	2 220
darunter Auslandsumsatz in Mio DM	"	2 746	65	146	299	77	1 002	266	138	454	298
Produktionsindex <sup>11</sup> (arbeitsstgl.; 1950=100)	"	p 215	242	p 215	p 221	p 237	.	.	p 232	219	p 215
<b>Bauwirtschaft<sup>12</sup> und Wohnungswesen</b>											
Beschäftigte in 1000	31.12.1958	1 147	52	44	151	20	392	98	59	173	159
je 1000 Einwohner	"	22	23	24	23	30	25	21	18	23	17
Gehobteste Arbeitsstunden insgesamt in Mio	Dez. 1958	191	9	8	26	3	65	15	9	28	28
je Einwohner	"	3,7	4,0	4,2	4,0	5,2	4,2	3,3	2,7	3,7	3,1
Zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>13</sup> absolut	Jan. 1959	35 629	1 808	1 977	3 998	675	12 072	3 395	2 257	5 580	3 867
je 10 000 Einwohner	"	6,9	8,0	11,0	6,1	10,0	7,8	7,3	6,7	7,5	4,2
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohng.) absolut	"	14 520	379	490	1 773	269	7 012	1 136	759	1 835	867
je 10 000 Einwohner	"	2,8	1,7	2,7	2,7	4,0	4,6	2,4	2,3	2,5	0,9
<b>Ausfuhr</b>											
Ausfuhr insgesamt in Mio DM <sup>1</sup>	Dez. 1958	3 458*	84	166	307	74	1 273	328	155	544	350
<b>Verkehr</b>											
Bestand an Kraftfahrzeugen <sup>14</sup> insgesamt in 1000	1.1.1959	6 627	257	201	812	70	1 759	625	434	1 067	1 402
je 1000-Einwohner	"	129	113	112	125	103	114	135	130	144	151
darunter Personenkraftwagen <sup>15</sup> in 1000	"	3 198	125	136	370	45	950	310	188	493	581
je 1000 Einwohner	"	62	55	75	57	67	62	67	56	67	63
<b>Steuern</b>											
Steueraufkommen je Einwohner in DM											
Landessteuern <sup>16</sup>	2. RvJ. 1958	98	61	205	78	141	115	105	61	101	76
Bundessteuern <sup>17</sup>	"	105	109	414	78	261	111	67	88	96	75
Gemeindesteuern	"	33	25	48	29	49	42	32	26	33	25
<b>Geld und Kredit</b>											
Bestand an Spareinlagen je Einwohner in DM	31.12.1958	639	464	937	590	752	678	619	555	657	609

\* ) ohne Saarland und Berlin (West)

1) vorläufige Zahlen 2) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 3) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 4) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 5) berechnet auf die rückwirkend berichtete Bevölkerungszahl auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 6) Gebietsstand: 30.6.1958 7) Arbeiter, Angestellte und Beamte 8) Beschäftigte und Arbeitslose 9) Von Scheingewinnen bzw. -verlusten nicht bereinigt 10) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 11) Gesamtindex (ohne Bau) 12) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 13) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 14) ohne Kraftfahrzeuge der Deutschen Bundespost und Bundesbahn (insgesamt 30 649 Fahrzeuge); einschl. der aus steuerlichen oder sonstigen Gründen stillgelegten Fahrzeuge 15) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 16) einschl. des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (35 % im Rechnungsjahr 1958) 17) einschl. Notopfer Berlin

a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmontat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

# SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B\*



\*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerungsentwicklung (insgesamt und monatlich); Beschäftigte Arbeitnehmer; Arbeitslose; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen; Straßenverkehrsunfälle.

# Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

## Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

### Heft 1/1959

Die Landtagswahl am 28.9.1958 in Schleswig-Holstein  
Die Familien in den Haushalten Schleswig-Holsteins  
Die Vieh- und Fleischwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1957/58  
Die Gasversorgung Schleswig-Holsteins 1955 - 1957  
Die Getreideernte 1958  
Rundfunk und Fernsehen

### Heft 2/1959

Die Landtagswahl am 28.9.1958 in Schleswig-Holstein (Teil 2)  
Die berufliche und soziale Eingliederung der Vertriebenen  
Die Entwicklung der Nutztierhaltung (Teil 3)  
Die Krankenanstalten in Schleswig-Holstein 1954-1957  
Die Verdienste der kaufmännischen Angestellten in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet

## Statistische Berichte

im März 1959 sind erschienen:

**Bevölkerungsstand**  
Die Bevölkerungsentwicklung in Schleswig-Holstein - 4. Vierteljahr 1958 -

**Gesundheitswesen**  
Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten in Schleswig-Holstein - Februar 1959 -

**Schulwesen**  
Studierende an der Christian-Albrechts-Universität Kiel (nach der kleinen Hochschulstatistik) - Wintersemester 1958/1959 -

**Bodenbenutzung und Anbau**  
Beabsichtigter Anbau von Gemüse zum Verkauf in Schleswig-Holstein - Jahr 1958 -

**Wachstumstand und Ernte**  
Erntebereitstellung über Obst in Schleswig-Holstein  
Die Obsternte 1958 - Jahreszusammenstellung -  
Ernteflächen und Erträge von Heil- und Gewürzpflanzen in Schleswig-Holstein - Jahr 1958 -

**Viehwirtschaft**  
Schweinebestand in Schleswig-Holstein (Vorläufiges Ergebnis) - Stand: 3. März 1959 -  
Schlachtungen in Schleswig-Holstein - Januar 1959 -  
Schlachtungen in Schleswig-Holstein - Jahr 1958 -  
Milcherzeugung und -verwendung in Schleswig-Holstein - Januar 1959 -

**Industrie**  
Industrie in Schleswig-Holstein (Monatlicher Industriebericht) - Januar 1959 -  
Industrielle Produktion - Januar 1959 -  
Schleswig-holsteinische Industrie (Ergebnisse der Totalerhebung) - Jahr 1958 -

**Bauwirtschaft**  
Bauhauptgewerbe in Schleswig-Holstein (Monatliche Bauberichterstattung) - Januar 1959 -

**Wohnungswesen**  
Erteilte Baugenehmigungen in Schleswig-Holstein - Januar 1959 -  
Bauüberhang in Schleswig-Holstein - Jahresende 1958 -

**Binnenhandel**  
Umsätze im Einzelhandel in Schleswig-Holstein - Dezember und Jahr 1958 -  
(Endgültiges Ergebnis) - Januar 1959 -  
(Schnellbericht) - Februar 1959 -

### noch: Heft 2/1959

Die Filmtheater im Bundesgebiet und in Schleswig-Holstein  
Die Fürsorge in Schleswig-Holstein und in Bundesgebiet 1957

### Heft 3/1959

Die Sozialbezüge in Schleswig-Holstein 1953 - 1957  
Das Bauergebnis des Jahres 1957  
Das Auftreten von Tierseuchen in den Jahren 1950 - 1957  
Die Ursachen der Todesfälle in Schleswig-Holstein  
Die kommunale und staatliche Verschuldung  
Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1957  
Kraftfahrzeuge in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet  
Die Ausländer in Schleswig-Holstein - Stand: 31.12.1958 -

**Aussenhandel**  
Ausfuhr Schleswig-Holsteins (Vorläufiges Ergebnis) - Dezember 1958 -

**Strassen- und Schienenverkehr**  
Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein (Endgültiges Ergebnis) - Oktober 1958 -  
(Endgültiges Ergebnis) - November 1958 -  
(Vorläufiges Ergebnis) - Dezember 1958 -  
(Endgültiges Ergebnis) - Dezember 1958 -  
(Vorläufiges Ergebnis) - Januar 1959 -  
(Vorläufiges Ergebnis) - Februar 1959 -  
- 3. Vierteljahr 1958 -  
(Vorläufiges Ergebnis) - Jahr 1958 -  
Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern in Schleswig-Holstein - Stand: 1. Januar 1959 -

**Schiffsverkehr**  
Binnenschiffahrt in Schleswig-Holstein (Güterverkehr in den Häfen; Vorläufiges Ergebnis) - 4. Vierteljahr 1958 -  
Seeschiffahrt Schleswig-Holsteins (nach Häfen) - 4. Vierteljahr 1958 -

**Finanzen**  
Gemeindefinanzen in Schleswig-Holstein (aus der Vierteljahresstatistik)  
Teil 2: Stand und Bewegung der kommunalen Inlandschulden - 3. Rechnungsvierteljahr 1958 -  
Teil 3: Persönliche Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände - 3. Rechnungsvierteljahr 1958 -

**Steuern**  
Nach dem Erbschaftsteuergesetz veranlagte Erb- und Schenkungsfälle in Schleswig-Holstein - Kalenderjahre 1954 - 1957 -

**Preise und Preisindizes**  
Erzeuger- und Großhandelspreise für Agrarerzeugnisse in Schleswig-Holstein - Januar 1959 -  
Einzelhandelspreise in Schleswig-Holstein - Februar 1959 -  
Preisindizes im Bundesgebiet - 4. Vierteljahr 1958 -  
Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet - Januar 1959 -

**Effektiv-Verdienste**  
Arbeiterverdienste im Handwerk in Schleswig-Holstein - November 1958 -

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 43 602, Hausapp. 85. Schriftleitung: Dipl.-Psych. Heinemann, Kiel. Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. Bestellungen nimmt entgegen: Stat. Landesamt Schleswig-Holstein - Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet -

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen.